

# Waldenburger



# Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Mellemetel 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwalder, Bärensgrund, Neu- und Althain und Langwallersdorf.

## Deutsche Gegenangriffe im Gange.

### Ein gefährliches Spiel.

Die alldeutsch-agrarische Berliner „Deutsche Tageszeitung“ hatte vor kurzem die Behauptung aufgestellt, daß die von uns an die Schweiz gelieferten Kohlen und Eisen, für die wir Nahrungsmittel und Vieh eintauschen, zur Unterfütterung des Kriegsmaterials der Entente benutzt würden. Die Unsinnigkeit einer solchen Behauptung mußte für jeden Besonnenen Beurteiler der deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen von vornherein klar sein, denn es konnte keine deutsche Regierung geben, die nicht jede absolute Sicherung von vornherein getroffen hätte, um eine solche Verwendung unserer Rohmaterialien in der Schweiz unmöglich zu machen. Zum Ueberfluß hatte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dann noch ganz offiziell die unsinnigen Behauptungen des Grafen Reventlow zurückgewiesen und widerlegt. Es versteht sich, daß Graf Reventlow auch in diesem Falle nicht zu überzeugen war, bedauerlicherweise zeigen sich aber die Folgen seiner Angriffe nunmehr in der Schweiz in steigendem Maße. Die Entente-Pressen heft natürlich nach allen Regeln der Kunst auf Grund dieser Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ gegen Deutschland und seine Verbündeten. Auch die übrige schweizerische Presse, soweit sie deutschfreundlich oder auch nur wirklich neutral geblieben ist, schlägt außerordentlich heftige Töne nicht nur gegen den Grafen Reventlow, sondern leider auch gegen das Deutsche Reich an, obwohl oft genug festgestellt wurde, wie wenig die deutsche Regierung und die übergroße Mehrheit der deutschen Bevölkerung mit den besonderen Attakken des Grafen Reventlow etwas zu tun haben. Die „Berliner Volkszeitung“ stellt jetzt eine kleine Blütenlese aus diesen Äußerungen der ernsthaften neutralen oder gar deutschfreundlichen schweizerischen Presse zusammen, und man muß schauernd empfinden, wie sehr eine einzige, wenn auch freilich sehr böse Entgegnung eines deutschen Schriftstellers übelste und schädlichste Folgen haben kann. Wenn die „Baseler Nachrichten“ feststellen, es lohne sich wirklich nicht, mit „Sr. Gräflichen Ignoranz“ zu diskutieren, so tun die übrigen schweizerischen Blätter, wie gesagt, das dennoch sehr gründlich. Die „Baseler Nationalzeitung“ z. B. spricht von einer „sträflichen und fortwährenden Unwissenheit des Grafen Reventlow“, und von einer „bewußten Hege gegen die Schweiz“ und von „frechen Verleumdungen“, das „Bernser Tagblatt“ ruft sogar nach dem deutschen Zensor und fragt, warum die Regierung die Beleidigung der befreundeten kleinen Schweiz gestatte. Sie nennt den Grafen Reventlow einen „toll gewordenen politischen Seiltänzer“, dessen unwahre Behauptungen „ein jeder Berliner Schusterjunge hätte richtigstellen“ können. In einem ähnlichen Tone verkehren die übrigen schweizerischen Blätter mit der Person des Grafen Reventlow. All diesen betrüblichen Presseäußerungen gegenüber kann man nur immer wieder feststellen, wie wenig der Graf Reventlow die allgemeine deutsche Politik, die deutsche Regierung und die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hat. Diese Feststellung kann in der gesamten deutschen Presse nicht oft genug wiederholt werden, denn nur auf diese Art können wir es verhindern, daß die alldeutschen Verirrungen zum Schaden des Deutschen Reiches und seiner ihm aufgewungenen Kriegsführung ausnützen. Die Art, wie die „Deutsche Tageszeitung“ die deutschen Rechte gegenüber den Neutralen wahrnehmen zu müssen glaubt, trägt eben nur dazu bei, die wenigen Neutralen, die es noch gibt, zu höchst schädlichen wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen gegen uns zu verleiten.

### Eine deutsch-spanische Auseinandersetzung.

Berlin, 23. August. (M.D.) Der spanische Botschafter in Berlin hat vor einigen Tagen eine Instruktion seiner Regierung erhalten und sie dem Auswärtigen Amte mitgeteilt, in der Spanien von neuem seinen entschiedenen Willen zum Festhalten an der Neutralität betont, gleichzeitig aber auf die Schwierigkeiten hinweist, die aus der Versenkung spanischer Schiffsraumes durch deutsche U-Boote entstehen und die spanische Regierung veranlaßt hätten, für Ersatz des in Zukunft versenkten spanischen Schiffsraumes durch deutschen Schiffsraum zu sorgen. Für diesen Ersatz sind die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe in Aussicht genommen.

Die spanische Regierung hat, wie Schweizer Blättern aus Madrid mitgeteilt wird, eine amtliche Mitteilung über die Angelegenheit veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Der Ministerrat hat in seinen letzten Sitzungen über die Versenkung spanischer Schiffe durch deutsche U-Boote beraten. Die Regierung glaubte in Zukunft ohne Verletzung wesentlicher Pflichten Maßnahmen nicht verschoben zu können, die wirksam den spanischen Seeverkehr aufrecht erhalten und das Leben spanischer Mannschaften und Reisenden schützen sollen. Diese Maßnahmen sollen nicht zur Aufhebung der Neutralität Spaniens führen. Die Regierung beschloß daher, sich in freundschaftlicher Weise an die kaiserliche Regierung zu wenden und sie darauf aufmerksam zu machen, daß sie im Falle einer neuen Versenkung genötigt sein würde, den verloren gegangenen Tonnengehalt durch einen gleich großen zu ersetzen dadurch, daß die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zum Ersatz herangezogen werden. Diese Maßnahme, die von der Notwendigkeit vorgeschrieben ist, kommt nicht einer endgültigen Beschlagnahme der Schiffe gleich. Es handelt sich einzig und allein um eine vorübergehende Lösung. Dies soll dann bei den allgemeinen Friedensverhandlungen zusammen mit den zahlreichen anderen schwebenden Forderungen Spaniens zur Erledigung gelangen. Der Entschluß der Regierung, der Nation den für ihr Dasein notwendigen Schiffsraum zu sichern, wird nicht den selten Entschluß ändern, die unbedingte Neutralität aufrecht zu erhalten. Der kaiserlichen Regierung und Deutschland gegenüber wird die spanische Regierung die schuldige Achtung bewahren in der Hoffnung, daß Spanien gegenüber die freundschaftliche Behandlung angewendet wird, die es verdient.

Auf die in diesem Sinne gehaltene mündliche Mitteilung des spanischen Botschafters, der nach Erledigung seines Auftrages eine schriftliche Aufzeichnung des Inhalts überreichte, hat die deutsche Reichsregierung mit einem Hinweis auf die schweren Bedenken geantwortet, die einer derartigen Regelung im Wege ständen, zumal da es nicht angängig sei, Ausnahmen von den Grundsätzen unserer Seekriegsführung einzelnen Staaten zuzubilligen.

## Das Ringen im Westen.

### Französischer Verzweiflungskampf bei Rohe.

Berlin, 23. August. Am 20. August griff die 47. französische Division, die gegenwärtig zu der besten Angriffsddivision des Generals Foch gehört und aus drei Bataillonen Chasseurs und Alpini besteht, mit Tanks in verzweifelter Stöße im Naume nördlich von Rohe an. Ihre Angriffe brachen zum Teil in den Garben unserer Maschinengewehre zusammen. An vier Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen, in denen die Deutschen die Oberhand behielten. Die Stellungen blieben restlos in deutscher Hand. Am späten Nachmittag ging unter dem wehenden Feinde die angegriffene Division zum Gegenangriff über und warf die Jäger bis an den Westrand des Bracquemont-Waldes, aus dem sich der französische Angriff entwickelt hatte, zurück. Erst ein Befehl der Führung rief sie wieder in die deutsche Linie zurück. 100 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre wurden

eingbracht. Hohe Feindverluste an Toten und Verwundeten wurden festgestellt.

Die Tanks hatten im Kampfe keine große Rolle zu spielen vermocht; im deutschen Abwehrfeuer zogen sie sich bald zurück. Ueberhaupt hat es den Anschein, als seien die Tanks auf Grund der gemachten Erfahrungen etwas scheuer geworden.

Gefangene geben als Verluste ihrer Division in den Kämpfen der letzten Tage 50 Prozent an, nur zwei Bataillone hätten geringere, da sie bei den Hauptangriffen in zweiter Linie standen. Die Verluste waren vor allem durch das deutsche Maschinengewehrfeuer verursacht.

Das Ziel des Angriffs sei Rohe gewesen, das von der 47. Division umfassend genommen werden sollte. Nach Gewinnung der Straße Rohe—Stancourt durch die Jäger sollte die südliche Anschließungsdivision Rohe in frontalem Angriff nehmen. Zur Belohnung für die Einnahme von Rohe sollte die Division abgelöst werden.

### Der Masseneinsatz von Tanks.

Berlin, 23. August. Die schwere Niederlage der Engländer vom 22. August kostete sie neben großen Opfern wiederum eine außerordentlich große Zahl von Tanks, deren Masseneinsatz dem Angreifer den Erfolg verbürgen sollte. Unsere offen aufstrebenden Batterien schossen die vordersten Panzerwagen geschwader zusammen. Der Rest machte lehr. Allein südlich Moenville wurden auf schmaler Front über 50 zerstörte Tanks gezählt.

### Die weitgesteckten Angriffsziele der Franzosen.

Berlin, 23. August. Ein erbeuteter Angriffsbefehl für einen Angriff der 133., 169. und 46. französischen Division zeigt wiederum, wie weit der Feind seine Zielereckt, mit welchen Massen er auf den schmalen Fronten angreift und wie wenig er erreicht.

Diese drei Divisionen sollten tief gestaffelt auf einer schmalen Frontbreite von vier Kilometern angreifen. Eine Menge Artillerie, auch schwere Artillerie, war ihnen zugeteilt. Acht Ziele waren auf einer beigefügten Karte, aus der hervorging, wie und in welcher Zeit sie erreicht werden sollten, genau bezeichnet. Ein Bataillonsbefehl des Kommandeurs der 116. Jäger bestimmte ferner, daß der Angriff von Tilloloy aus zu erfolgen habe und um 5 Uhr vormittags beginne. Um 6 Uhr sollte das erste Ziel, der Ort von Beauvraignes, erreicht sein und um 7 Uhr 40 Minuten die Straße Rohe—Lassigny, nördlich von Crapeaumesnil. Als viertes Ziel war bis 8 Uhr 50 Minuten der Befestigungsbereich von Rohe zu erreichen. So wurden die Ziele weiter bestimmt. Als letztes und Endziel waren Ort und Wald von Abricourt gedacht, die 8 Kilometer von der französischen Ausgangsstellung entfernt liegen. Dort sollten die Sturmtruppen bis 11½ Uhr vormittags eingetroffen sein. Zunächst war der Angriff für den 13. August geplant, mußte aber wegen der Verluste des Feindes infolge der Kämpfe der vorhergehenden Tage um vier Tage verschoben werden. Er fand am 17. August nach einstufiger heftiger Artillerievorbereitung statt. Von den erhofften Zielen erreichte der Gegner nicht einmal das erste. Er griff zu verschiedenen Malen bis 4 Uhr nachmittags an, mußte aber unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und Verwundeten, die durch nachstoßende deutsche Kampfbataillone im Vorgründe festgestellt werden konnten, in guttillendem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer endgültig im Maßbachgrund auf Rohe zur Mas zurückweichen.

## Deutsches Reich.

— Besserung im Befinden der Kaiserin. Das Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin aus: Die seit Jahren bestehenden Herzbeschwerden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin haben infolge



Ueberanstrengung in letzter Zeit zu einer vorübergehenden Verschlimmerung geführt. Ihre Males hat nun zeitweilige Ruhe erhalten. Das Befinden hat sich aber bereits gebessert, so daß zu hoffen ist, daß bei weiterer Schonung der früheren Gesundheitszustand wieder hergestellt wird.

Das Herrenhaus und die Wahlrechtsvorlage. Der Ausschuss des Herrenhauses für die Beratung der Wahlrechtsvorlage beginnt seine Arbeiten am Montag den 2. September. Im Herrenhaus rechnet man damit, daß er zur Beratung nicht länger als vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen wird.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Ein amerikanischer Dampfer torpediert.

Basel, 23. August. (Reuter meldet: Der amerikanische Dampfer „Montana“, 6659 Brutto-Registertonnen, ist am 16. August in ausländischen Gewässern torpediert worden und gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen, 80 Ueberlebende wurden gerettet.

### Deutsche Flieger über Paris.

Paris, 22. August. („Agence Havas“.) Heute morgen 9½ Uhr überflogen einige feindliche Flugzeuge auf einem Erkundungsfluge in sehr großer Höhe die Pariser Gegend. Festlich beschossen von unseren Batterien und verfolgt von unseren Abwehrfliegern, schwenkten sie nach Norden ab.

### Beziehung von Dünkirchen.

London, 23. August. (Reuter.) In der Nacht vom 21. zum 22. August beschossen die Deutschen Dünkirchen mit schwerem Kaliber. Sieben Zivilisten wurden getötet, einer (?) verwundet.

## Fürstl. Kurtheater Bad Salzbrunn.

### Letzter Kammerpielabend:

#### „Maria Magdalene“.

Bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

„Es ist eine Wollust, einen großen Mann zu sehen“, und in der Tat bedeutete der gestrige Bühnenabend eine Begegnung, eine tiefe Hingabe an einen der Größten im Reiche der dramatischen Kunst, den zu pflegen uns eine politische Pflicht sein müßte. Er nennt seine „Maria Magdalene“ ein bürgerliches Trauerspiel und macht es neben Schillers „Kabale und Liebe“ zu einem Werdsein dieser Gattung der deutschen Dichtung, allerdings Schiller weit hinter sich lassend. Er zeigt im Gegenjag zu ihm, daß, wie er selbst schreibt, „auch im eingeschränkten Kreise eine zerschnittenste Tragik möglich ist, wenn man sie nur aus den rechten Elementen, aus dem diesem Kreise selbst angehörigen, abzuleiten versteht“. Ein in schlichtester Form dargestelltes Lebensbild schlichter Menschen ist der Stoff, aus dem Hebbel ein Maß von Tragik herausmeißelt, das jenes Werden in den kleinen Kreis schließt, vor dem wir so unendlich tief erschauern müssen. Nicht aber aus den besondern Fall kommt es dem Dichter an, seine Personen sind typisch, und wenn wir wollen auch symbolisch. Wenn wären sie nicht schon begegnet: der strenge, hart-herzige Vater, der in den Formen einer einseitigen Auffassung dessen, was recht ist, erstarrt ist, ein leichtsinniger Sohn, eine über die Maßen nachsichtige Mutter, eine nach ihrem Fall verzweifelte Tochter, ein eklektischer Streber als Freier. „Gebunden an die Formen des Daseins können wir uns nicht entziehen, wie wir möchten, sondern müssen weit in unser Werden hinein, weil wir Menschen. Keiner kann aus seiner Haut, die ihn wie einen Kerker umschließt“ — so schreibt Hebbel während seiner Pariser Zeit einmal von sich. Er hat damit auch die tragische Notwendigkeit jenes in seinem Drama geschilderten Kreises dargetan: die Gebundenheit des Daseins, die die Gegenjag führt und die Spannung herbeiführt, die Unfreiheit und Unmöglichkeit des Einzelnen, sich in verwickelten Fällen des Lebens seiner Einseitigkeit entziehen zu können. Dazu kommt noch eines — und das ist für Hebbels Größe Eigentum —, daß er mit der Gebundenheit des Einzelnen an seinen Kreis, an überlieferte Anschauungen die Idee der Maßlosigkeit verbindet. „Was sonst recht gedacht und richtig, hier wandelt sich's durch Maßlosigkeit wie von unsichtbarer Hand ins düstere Gegenteil um.“ Damit aber tritt die Schuld in das Leben der einzelnen Gestalten. Man prüfe sie einmal darauf hin. Wie der Vater in seinem strengen Ehrbegriff nicht Maß und Beschränkung kennt, wie maßlos leichtsinnig Karl ist, wie Leonhards Strebertum das Maß des Widerwärtigen übersteigt; ja, wir kommen durch die Idee der Maßlosigkeit auch der Schuld Maras näher. Wer die Geschichte Hebbels kennt, wer das Schicksal der „Maria Magdalene“ kennt, ihre Ablehnung von der Bühne, der sie Hebbel seinerzeit durch die Geringer anbot, der weiß es zu schätzen, wenn z. B. Werner, einer der feinsinnigsten Lebensbeschreiber Hebbels, oder E. A. Georgy in seinem Buch „Die Tragödie Friedrich Hebbels“ dieser Frage besondere Aufmerksamkeit gewidmet. An Maras tritt die erdrückende Gebundenheit des Daseins am deutlichsten zutage. Wer sehen in ihr eine Dulderin, die ohne zu fragen, warum sie duldet, ihre Schültern der Last beugt. Dulden ist ihr Pflicht, dulden auch wird sie des Ungeliebten Weib. „Sie hat Leonhard ihr Jawort gegeben, und sie müßte nicht ihres Vaters Tochter, nicht das aus Pflicht duldbare Weib sein, wenn sie dieses Wort nicht hielt“ — dulden geht sie aus der Welt; sie hält ihren Schwur, daß der Vater den seinen nicht zu halten braucht. Der Tod kommt ihr als Retter, nicht als Richter, er steht in seinem Namen als die lebende Tochter.

Wahrlich, ein gewaltiges Werk! Zur tragischen Gewalt legt es noch die wunderbare Schönheit einer erhabenen Sprache. Wir würden es eine Tat nennen, wenn diesem Werke alljährlich eine Aufführung beschieden wäre.

Herr Brud hat mit der Spielleitung und seinem Meister Anton sein großes Verständnis für Hebbels Dramaturgie bezeugt. Sein Meister Anton war das künstlerische Ergebnis eines vertieften Studiums und einer uns ja längst bekannten Gabe der vollkommenen Fähigkeit, Zug um Zug lebendigen zu sein. „Besser ein ediges Etwas als ein rundes Nichts!“ Es lag etwas von dem Geiste dieses Hebbelwortes in Herrn Bruds Meister Anton. E. A. Georgy fordert in seinem oben angeführten Buche vom Darsteller des Meisters Anton: „Daher hat der Schauspieler ja jede Uebertreibung von dieser Prachtgestalt fern zu halten, jede Festigkeit der Bewegung und Stimme, wenn auch einmal die lautere Tonart am Platze ist.“ Herr Brud hat diese Bedingungen reiflich erfüllt. Die Rolle der Maras spielte als Gast Fräulein Venns-Felow. Aus unsern obigen Darlegungen ist wohl zu ersehen, wenn dieser Rolle genügt ist. Ein Bild zum Erbarmen, eine Dulderin ist die Maras. Fräulein Venns-Felow hatte ihre Rolle so aufgefaßt und auch ihrerseits dem Gelingen des Ganzen ihre Kraft gegeben. Ein eigenartiger Ausdruck an den Stellen tiefster Seelenqual fürte den Eindruck einigermaßen, den ihr charaktervolles Spiel hinterließ. Herr Christen hat durch seinen Leonhard wiederum bewiesen, daß sein Talent eigentlich andere Wege weiß als den Operette. Er hat für diese Rolle eine geradezu glänzende Darstellung geschaffen. Die Szene mit dem Sekretär, der ihn fordern kommt, war eine der besten schauspielerischen Leistungen, die mir dieses Jahr begegnet sind. Der Sekretär ist diejenige Gestalt, die ein wenig Sonnenchein in das düstere Bild bringen soll. Das hat Herr Cordes in seiner freundlichen Art reichlich getan. Für die Mutter könnte man sich kaum eine Darstellerin denken, die so liebevoll auf diese Gestalt einzugehen vermag wie das Fräulein Eckert getan hat. Der leichtsinnige Burche Karl hatte bei Herrn Lantini eine Auffassung erfahren, die wir nicht ganz teilen können. Karl ist bei allem Reichtum, bei aller Hülselei ein grundguter Kerl. Bei aller Lebendigkeit der Darstellung vermischen wir den Wesenszug. Herr Grundmann als Wolfram und Herr Maertens als Gerichtsbauer Adam haben an ihrem Teil das prächtige Bild vervollständigt.

Der gute Besuch und der ehrliche Beifall, endlich auch die würdige Stimmung mögen der Leiterin des Theaters ein Ansporn sein, künftiges Jahr wieder eine solche Tat zu wagen. Wir schlagen den „Eckförster“ von Ludwig und den „Verbrochenen Kruz“ von Kleist vor.

### Von den Lichtbildbühnen.

Das Orient-Theater, Freiburger Straße, hat mit der Erwerbung des vieraktigen Schauspiels „Gänsefisch“ ein neues Zugstück gewonnen, das ihm täglich volle Häuser bringen wird. Das nach dem vielgelesenen Roman von Nataly von Gischtrich für die Lichtbildbühne geschickt bearbeitete Filmwerk zeichnet sich durch eine ungemein spannende Handlung aus, die lebenswichtigen Humor mit ernstern Ereignissen geschickt mischt. Im Mittelpunkt der Darstellung steht die jugendliche Filmschauspielerin Lisa Weise, die auch in diesem Schauspiel wieder alle Vorzüge ihrer großen Bühnenbegabung ins hellste Licht zu stellen weiß. Ihr sekundieren als erprobte Darsteller u. a. Karl Bedersachs und Erich Barthel, so daß man ein Zusammenspiel genießt, das als erstklassig bezeichnet werden muß. Auch mit dem zweiten neuen Filmwerk hat die Leitung des O.-T. einen glücklichen Griff getan. Es nennt sich „Hebda im Bade“ und gehört zu jenen reizvollen Schwanterzeugnissen der modernen Lichtspielbühnen, die man nach allerlei Alltagsorgen der Kriegszeit immer wieder gerne sieht, wenn auch mitunter Unwahrscheinlichkeiten die lustige Handlung durchkreuzen. Auch in diesem Lustspiel ist die Darstellung ausgezeichnet, besonders Hebda Vernon erhebt sich ihrer Hauptrolle mit seltener Virtuosität, doch wird sie auch von den anderen Darstellern sehr wirksam unterstützt. Wir verweisen im übrigen auf das heutige Inserat im „Wochenblatt“.

## Letzte Telegramme.

### Die Absperrung des Vatikans von den Mittelmächten.

Berlin, 24. August. Die dem Reichskanzler nahestehende „Germania“ weist darauf hin, daß ein Teil des systematischen Nietenkampfes der Entente in der Absperrung des Vatikans von den Mittelmächten besteht, von der die Entente Staaten eine Ausschaltung des Papstes als Friedensstifter und Vermittler und eine Vereinfachung zahlreicher Verträge der Kurie in ihrem Sinne erhoffen. Mit allem Nachdruck, sagt das Blatt, muß dahin gearbeitet werden, daß der nächste Friedenskongreß die römische Frage in einem der päpstlichen Freiheit und Unabhängigkeit vollkommen Rechnung tragenden Sinne löst.

### Japans wirtschaftliche Interessen in Sibirien.

Paris, 23. August. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Tokio ist eine japanische wirtschaftliche Kommission ernannt worden, die bald nach Sibirien gehen wird. An der Spitze der Kommission steht Baron Megeta. Ihre Mitglieder bestehen aus Beamten, Finanzien und industriellen Sachverständigen. Ferner wird berichtet, daß ein Syndikat von Geschäftsleuten gebildet worden ist, das sich in Sibirien zu betätigen beabsichtigt.

## Der heutige amtliche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und von Bochn.

Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südlich von Arras, nach Süden über die Somme

hinans bis Chaumes ausgedehnt. Die Armee der Generale von Below und von der Marwitz brachen den Ansturm des an Rasch überlegenen Feindes.

Stärkter Artilleriekampf von Arras bis Chaumes leitete mit Tagesanbruch die Schlacht ein. Zu beiden Seiten von Vonnelles vorbrechendem Gegner wichen unsere Vorposten befehlsgemäß auf Croisilles—St. Peger kämpfend aus.

Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Peger—Achet le Grand-Mirumont auf. An ihr brachen die Feindangriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuerten Ansturm gewann in Richtung Morcy Boden. Preussische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff angelegt, warfen den über Morcy vorgebrungenen Feind wieder zurück. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe drängten unsere Linie auf Vonnelles—Vos zurück; hier brachten britische Reserven den Feind zum Stehen und wehrten am Abend noch mehrfach wiederholte, starke Angriffe ab. Weiderseits von Mirumont wiederholter Ansturm vor unseren Linien.

Vizegarnmeister Bauermeister, des 2. preussischen Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 21 vernichtete hier mit einem Geschütz allein 6 Panzerwagen des Gegners. Ostlich von Hamel faßte der Feind auf dem östlichen Anreuer Fuß. Seine Angriffe aus Albert heraus brachen östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses auf Vos setzten wir unsere Linien von Mirumont bis östlich von Albert von der Ancre ab. Südlich der Somme schlugen bayerische Truppen, die schon am 9. August den englischen Durchbruch verhindert, auch gestern die auf Capuy-Foucaucourt—Bermantouillers gerichteten englischen Angriffe westlich dieser Linie zurück.

Weiderseits der Aisne, an der Duse und Allette kleinere Infanterie-Geschieße. Zwischen Allette und Mäze setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag wurden Teilangriffe abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach stärkstem Trommelfeuer zu größerem eingeheiltem Angriff vor; er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff swarben wir den vorübergehenden auf Crechy-Mont bei Juvisy und Chavigny vorgebrungenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen des Gegners wurden in der Schlucht von Bezeponin mit besonderem Erfolg von unseren Schützengräben angegriffen.

Leutnant Udet errang seinen 59. und 60. Aufstieg. In den letzten Tagen errangen Leutnant Vonnemann seinen 25. und 26., Vizefeldwebel Dörre seinen 22. und 23., Oberleutnant Aufahrt seinen 22., Oberleutnant Greim und Leutnant Böhner ihren 20. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

### Die Erfolge unserer U-Boote.

Berlin, 24. August. (Amtlich.) An der Ostküste Englands versenkten unsere U-Boote außer mehreren kleinen Fahrzeugen 4 Dampfer zum Teil aus belgischen Häfen heraus, insgesamt

15 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 23. August. (Amtlich.)

Erneute englische Angriffe nordwestlich von Bapaume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Heftiger Feuerkampf zwischen Allette und Mäze.

### Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 23. August. (Amtlich.)

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz bei Mestre. Sonst keine besonderen Ereignisse.

### Albanien.

Die Streitkräfte des Generalobersten Freiherrn von Pflanzer-Baltin haben den Feind an mehreren Punkten auf seine ersten Linien geworfen und Gefangene und Geschütze eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

### Angriffe deutscher Torpedoboote auf Dünkirchen.

Berlin, 23. August. (Amtlich.)

In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Seeestreitkräfte des Marinekorps feindliche Seeestreitkräfte auf Dünkirchen Meere angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollständig ohne Verlust wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Wettervorhersage für den 25. August:

Abkühlung, veränderlich, stichweise noch Niederschläge.

Druck und Verlag: Ferdinand Dornel's Erben  
(Geschäftsleitung: D. Dietrich).  
Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münch.  
für Anzeigen und Inserate: G. Anders,  
sämtlich in Waldenburg.



### Die Jagd nach dem Glücke.

Erzählung von Fritz Nitzel.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

In diesen Gedanken versunken, sah Frau Franziska Hohenfels in dem mit gediegener Pracht ausgestatteten Wohnzimmer ihrer Wohnung und wartete auf ihren Gatten, der um diese Stunde, nach Schluß des Bureaus, sein Abendbrot, bestehend aus Tee und kaltem Aufschnitt, einzunehmen pflegte. Emilie war noch auf der Burg, während Max angeblich dem Auftreten einer berühmten Sängerin im Hoftheater beiwohnen wollte — so war ihr, der Mutter, heute Gelegenheit geboten, den Gegenstand, der ihre ganze Gedankenwelt beschäftigte, zur Sprache zu bringen, ohne befürchten zu müssen, durch die Dazwischentunft der Kinder gestört zu werden. Pünktlich wie immer trat Herr Albrecht Hohenfels ein und ließ sich nach kurzem Gruß an dem weißgedeckten Tische nieder, über welchen eine elektrische Flamme ihr durch ein milchweißes Glas gedämpftes Licht ergoß. Wäre seine Frau nicht so mit dem Gedanken beschäftigt gewesen, wie sie das in Worte kleiden sollte, was ihr am Herzen lag, so hätte sie wohl den seltsam düsteren Zug in den Mienen des Mannes gewahren müssen, der auf schwere Sorgen hinzudeuten schienen. Unausgesetzt vor sich hinstarrend, nahm er mechanisch von dem Tee und den Speisen, die ein sauberes Mädchen sofort nach seinem Eintreten aufgetragen hatte, und beantwortete mehrere Fragen seiner Frau mit einer Zerstreutheit, daß Frau Franziska ärgerlich den Kopf schüttelte und in einem neben ihr liegenden Modejournale zu blättern begann.

Endlich brach sie das Schweigen und sagte: „Du scheinst heute wieder Aergernis in dem Geschäft gehabt zu haben, Albrecht, weil Du Dich in ein so erhabenes Schweigen hüllst? Ist denn diese Londoner Geschichte immer noch nicht geregelt? Herr Friedwald hat sich doch wahrhaftig lange genug Zeit dazu genommen, die Sache in Ordnung zu bringen! Ich habe zwar kein Verständnis in diesen Dingen, aber ich meine immer, dieser Herr mit seinem phlegmatischen Wesen sei doch einer so schwierigen Aufgabe nicht gewachsen — oder hältst Du ihn für die geeignete Persönlichkeit dazu?“

„Wenn ich ihn nicht dafür hielte, dann hätte ich ihn nicht mit der Sache betraut!“ antwortete Herr Hohenfels kurz.

„Aber er hat doch nichts erreicht, wie es scheint — so ist meine Annahme doch zutreffend, daß es ihm an der nötigen Umsicht und Energie fehlt!“

„Liebe Franziska, Du hast vollkommen recht, wenn Du gestehst, daß Du von derartigen Dingen kein Verständnis hast! Ich bin Herrn Friedwald für das, was er im Interesse meiner Firma getan hat, sogar zum größten Danke verpflichtet. Ohne seine Umsicht, sein rasches, besonnenes Eingreifen wäre mein ganzes Gut haben verloren gewesen! So aber hat er — doch was rede ich von Dingen, denen Du ja doch kein tieferes Interesse entgegenbringst — nur kann ich nicht begreifen, warum Du bei jeder Gelegenheit eine gewisse Voreingenommenheit gegen meinen Buchhalter zeigst! Ich wüßte doch nicht, daß Friedwald Dir im geringsten dazu Anlaß gegeben hätte!“

„Gott im Himmel, kann man etwas für seine Sympathien oder Antipathien? Uebrigens wüßte ich nicht, daß ich gegen Deinen Schatten, der sich wie ein steifleimener Grande gebärdet, voreingenommen wäre! Der Mensch ist mir tödlich gleichgültig!“

Damit lehnte sich die Dame wie gelangweilt in ihren Sessel zurück, begann aber gleich wieder: „Abropos, Albrecht, wenn das Genie des Herrn Friedwald so befriedigende Resultate abgezeitigt hat, wie Du sagst — dann könntest Du der Angelegenheit wegen des Autos wohl näher treten? Mit Rücksicht auf die immer von Dir betonten Geschäftsverluste bin ich in letzter Zeit nicht auf meinen Herzenswunsch zurückgekommen. Leider Gottes ist es auch lange genug her, daß Du mir eine Freude gemacht hast!“

Herr Hohenfels maß die Sprecherin mit einem fragenden Blick und einen Augenblick erhellte ein faststisches Lächeln seine düsteren Mienen. Dann sagte er: „Ich weiß nicht, wie Du immer wieder auf diesen Deinen sogenannten Herzenswunsch zurückkommen kannst, nachdem ich Dir doch schon hundert Mal erklärt habe, daß ich für derartige kostspielige Extravaganzen gegenwärtig absolut kein Geld übrig habe!“

„Gott im Himmel — kein Geld übrig habest Du wiederholt mir in letzter Zeit aber wirklich zum Ueberdruß, lieber Albrecht! Was andere sich leisten, das können wir doch auch! Es dürfte doch endlich an der Zeit sein, daß unsere vorläufige Karre mit den beiden Apfelschimmeln in einer Versenkung ver-

### Tagebkalender.

25. August.

1744: \* Johann Gottfried von Herder in Mohrungen (+ 1803). 1822: † der Astronom Friedrich Wilhelm Bessel (\* 1784). 1840: † der Dichter Karl Immermann in Düsseldorf (\* 1796). 1900: † der Philosoph Friedrich Nietzsche in Weimar (\* 1844).

26. August.

1806: der Buchhändler Palm (\* 1768) auf Befehl Napoleons I. in Braunau erschossen. 1813: Sieg Blüchers über die Franzosen unter MacDonald an der Katzbach. Theodor Körner (\* 1791) fällt bei Gadebusch. 1828: \* der Kulturhistoriker Otto Henne am Rhein in Sankt Gallen (+ 1914). 1860: † der Komponist Friedrich Silcher in Tübingen (\* 1789). 1873: † der Komponist Karl Wilhelm in Schmalkalden (\* 1815). 1896: † der Schriftsteller Heinrich Nos in Bozen (\* 1835).

### Kriegswochenkalender.

25.—31. August.

1914.

25. August: Fall von Longwy; Erstürmung von fünf Forts und Stadt Namur. Sieg der Oesterreicher bei Krasnik. Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Japan.

26. August: Erstürmung der vier letzten Forts von Namur. Uebergabe von Togo.

27. August: Siege v. Aludß bei Rauberg, v. Bülow's und v. Hausens zwischen Sambre und Maas; v. Heeringen wirft die Franzosen bis östlich Epinal.

28. August: Schlacht bei Tannenberg, 90 000 Russen gefangen. Seesgefecht bei Helgoland. Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Belgien.

29. August: Samoa von den Engländern besetzt.

30. August: Sieg v. Bülow's bei St. Quentin; Einnahme von Montmedy.

31. August: Uebergabe der Festung Givet.

1915.

25. August: Einnahme von Brest-Litowsk.

26. August: Die Festung Olita von den Deutschen besetzt.

27. August: Niederlage der Russen an der Blota-Lipa in Ostgalizien.

31. August: Eroberung von Luck.

1916.

27. August: Kriegserklärungen Rumäniens an Oesterreich-Ungarns, Italiens an Deutschland.

28. August: Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien. Der Caurot-Gipfel von den Italienern genommen.

29. August: Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Chef des Generalstabes, General v. Ludendorff zum Ersten Generalquartiermeister ernannt.

30. August: Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

1917.

27. August: Großer Durchbruchversuch und Niederlage der Engländer in Flandern.

28. August: Schwerer Kampf an der Sponzo-Front; alle italienischen Angriffe abgeschlagen.

30. August: Offensive der Verbände v. Armee Sarraills in Mazedonien (bis 12. September).

31. August: Im August 808 000 T. Handels-schiffsraum versenkt.

Albertinen, dieser Samariterin unter den Jungfrauen, war bald ein geschützter Ort ausgesunden, wo man den Verunglückten zunächst hinsetzte. Schnell wurde ihm eine Decke untergebreitet, damit ihn die uralten faulenden Pflanzenteile nicht zu sehr drückten. Es war in der Tat schmerzhaft, solcher Gestalt enden zu sehen, was mit so viel Aufwand an Opfermut war begonnen worden; ja, als wäre selbst die Szenerie zu diesem Bilde abgestimmt, blinnte fern an den Berggipfen nur noch schwach das Sonnengold durch das Waldesgrün und warf einen eigenartigen Glanz auf die traurige Gruppe.

Alle standen nun in trüber Erwartung um den zuckenden Körper des Verletzten, denn er hatte die Befürchtung noch nicht wiedererlangt, und sein Gesichtsausdruck verkündete ein nahes Ende.

Doch jetzt trat eine Beruhigung in dem Zustand: des Dubel ein. Er hob die Augen nach oben, dann richtete er sich von seinem Lager auf, sah verwundert umher auf die Umstehenden und sprach mit ungewöhnlicher Wärme, vielleicht, weil er bemerkt hatte, daß er der Gegenstand aufopfernder Liebe war, was er seit seiner frühesten Kindheit nicht mehr erlebt hatte. Aber bald versank er in Ekstase: er durchwanderte noch einmal den Himmelsraum und murmelte ohne Zusammenhang die seltsamsten Worte, als ob er aus der Sternenschrift die Geschichte zu lesen vermöchte. Er war ja immer diesem Trugbilde nachgegangen.

Wie die Freude auf seinem Gesichte strahlte! Ihn umschwebten offenbar die lichten Gestalten seiner Phantasie. Er, der einen beständigen Kampf um das nackte Leben geführt und stets des Mitgefühls ermangelt hatte, er lächelte nun in dem unklaren Gefühl, daß man ihm Liebe schenke, lächelte wehmütig und verschied.

Bei diesem Bilde konnte niemand gefast bleiben. Albertine rief einige Gefährten zürück, die den Anblick des Sterbenden nicht hatte ertragen können, und so blieben sie traurig stehen.

Das Dorf war schon in Dunkel gehüllt, als die Expedition mit dem Toten beim Hause des Annemanns eintraf. Als die schmerzliche Nachricht sich verbreitete, war jedermann niedergedrückt von der Größe und Gewalt des Unglücks. Es war auch eine der traurigsten Begebenheiten, die je diesen glücklichen Ort betroffen hatten, ein allgemeines Leid, das lange nicht verschmerzt wurde.

Als die Stunde gekommen war, die diesen stillen Heiden zu Grabe tragen sollte, hatte sich auf dem „Kapell“ droben die Menge schon ehrfurchtsvoll versammelt; aus der ganzen Gegend hatten sich teilnehmende Menschen eingefunden.

Nach einigen Zeremonien trat der Fürsprecher an die Gruft und pries die herrliche Tat des Dubel. „Das Gute wohnt in jeglicher Brust, in jedem Menschen schlummern moralische Kräfte“, sagte er in gehobener Stimme, „und so hat auch der Dubel, dem das Leben selbst wenig Sonnenschein beschied, durch seine stille Hilfsbereitschaft das ehrende Andenken verdient, das wir ihm heute stiften und immer bewahren sollten.“

Alles Volk stand in tiefer Ergriffenheit; viele vergossen auch Tränen der Reue. Damit waren dann die letzten Spuren von Verachtung gegen den Dubel getilgt. In solchen Augenblicken zeigt sich in den Menschen das Bessere ihrer Natur.

Und der Jugend schärften es fortan die Erzieher mit erhöhtem Eifer ein, daß man nie einen Gebrechlichen verhöhnen und mißachten dürfe.

Und wenn, nach einem schönen Worte, die Dankbarkeit die Tugend der Nachwelt ist, so ist es gewiß, daß des Dubels große Seele noch lange in gutem Andenken fortleben wird.



schwindet! Du glaubst nicht, wie überaus peinlich mir das Zurückziehen gegen andere ist! Bitte, Albrecht, weise die Sache nicht so kurz von der Hand zurück — ich überrasche Dich auch mit einer entzückenden Neuigkeit!"

Mit vorgeneigtem Oberkörper lächelte sie schmeichelnd zu dem Manne hinüber, der aber von dieser plötzlichen Liebenswürdigkeit gar keine Notiz nahm, sondern nur zerstreut erwiderte: „Eine Neuigkeit? Und das wäre?“

„Erst mußt Du mir versprechen, daß Du Deinen ablehnenden Standpunkt aufgibst, Albrecht! Denke doch einmal — so teuer stellt sich ja die ganze Sache gar nicht, wenn wir die Equipage verkaufen! Was sparst Du allein an Futtermitteln für die Pferde!“

„Bemühe Dich nicht, mir die Sache plausibel zu machen!“ unterbrach Herr Hohenfels bestimmt die Sprechende. „Jedes Wort darüber ist zu viel. Bei der geschäftlichen Krise, welche ich eben durchzumachen habe, steht mir der Kopf nach ganz anderen Dingen!“

„So seid Ihr Männer!“ klagte die schöne Frau schmolend. „Alles Unangenehme, was Euch im Geschäft vorkommt, müssen wir armen Frauen ausbaden!“

„Du übertreibst, Franziska!“ meinte ihr Gatte zerstreut. „Ich wünschte nicht, daß ich Dir jemals einen berechtigten Wunsch verweigert hätte!“

„Ist denn mein Wunsch etwa nicht berechtigt? Und ich hatte mich so auf die erste Autofahrt gefreut! Blamiert bin ich bei allen meinen Bekannten, denn ich habe schon mehrfach erwähnt, daß wir nur noch über das anzuschaffende Fabrikat im Zweifel seien!“

Mit einer unwilligen Gebärde erhob sich Herr Hohenfels und wandte sich nach der Tür.

„Da Du trotz meiner kündigen Erklärung, daß ich Deinen Wunsch nicht erfüllen kann, immer wieder beharrlich auf den nämlichen Punkt zurückkommst, muß ich auf das Vergnügen Deiner ferneren Gesellschaft verzichten! Guten Abend!“

„Aber Albrecht — warum denn so gereizt? Man kann doch ruhig einen Gegenstand besprechen, ohne gleich in Harnisch zu geraten! Da fürchte ich mich ja ordentlich, Dir meine Neuigkeit mitzuteilen —“

„Deine berühmte Neuigkeit ist wohl auch nicht von sehr erfreulicher Natur, sonst würde ich sie schon gehört haben!“

„Von sehr erfreulicher Natur sogar! Denke Dir — heute besuchte mich Baronin von Olsen mit ihrer Tochter Corona —“

Frau Hohenfels hielt inne, als erwartete sie von dieser Mitteilung eine besondere Wirkung auf ihren Gatten, der aber nur ein fragendes „Nun?“ hören ließ, und fuhr dann fort: „Trotz meiner häufigen Einladungen ist es das erste Mal, daß die Damen gekommen sind! Sie geben

uns gegenüber demnach ihren exklusiven Standpunkt auf! Kannst Du Dir den Grund dafür denken, Albrecht?“

„Aus welchem Dir die Damen Olsen einen Besuch abgestattet haben? Da müdest Du meiner Kombinationsgabe zu viel zul!“

„Aber Albrecht — Du mußt doch ebenfalls bemerkt haben, wie sehr sich Max in der letzten Zeit um Corona bemüht hat! Seit dem Künstlerfest ist er doch ihr erklärter Anbeter! Und der heutige Besuch der Damen war doch weiter nichts als eine Aufmunterung zur Annäherung! Die Baronin ließ sogar einige diesbezügliche unzweideutige Bemerkungen fallen. Ist diese Neuigkeit nicht erfreulich? Können wir uns eine passendere Schwiegertochter denken, wie Corona von Olsen, einen Sproß aus altadeligstem Geschlecht?“

Wie erschrocken war Herr Hohenfels stehen geblieben und streckte abwehrend die Rechte aus.

„Daran ist nicht zu denken, Franziska — unter unseren gegenwärtigen Verhältnissen unter keinen Umständen! Nachdem Emilie den Millionärssohn Kurt Firnhaber ausgeschlagen hat und allem Anscheine nach in nächster Zeit nicht zu einer passenden Heirat zu bewegen ist, liegt unsere einzige Rettung in der Zukunft unseres Sohnes! Ein armes Mädchen kann und darf Max nicht zur Frau nehmen und die Olsens sind arm — blutarm! Diesen Plan mußt Du ein für allemal fallen lassen!“

Auch Frau Hohenfels war aufgestanden und maß sichtlich erschreckt den Sprechenden mit einem ängstlichen Blick.

„Unter unseren gegenwärtigen Verhältnissen? Unsere Rettung, sagst Du, Albrecht? Ja, was verstehst Du denn darunter?“

„Nichts mehr und nichts weniger, als daß wir durchaus nicht die reichen Leute sind, die wir scheinen! Ich habe Dir seither von diesen Dingen geschwiegen, um Dich nicht zu beunruhigen und weil ich hoffte, glücklich über den Berg zu kommen; da ich aber sehe, daß Du trotz meines Abwehrens Dich fortwährend mit Plänen trügst, als ständen mir ungezählte Millionen zu Gebote, so bin ich gezwungen, Dich mit den Kalamitäten, in welchen ich schon seit Monaten stecke, vertraut zu machen!“

„Kalamitäten, in welchen Du steckst? Ja, war denn diesen nicht vorzubeugen?“ fragte Frau Franziska gespannt.

Ihr Gatte warf ihr einen ärgerlichen Blick zu und erwiderte pikiert: „Ob den Schlägen, die mich getroffen, nicht vorzubeugen war? Eine seltsame Frage! Wenn ich einmal alles voraus weiß, was eintrifft, dann kannst Du Dich darauf verlassen, daß ich in keine Verlegenheiten mehr kommen! So vollkommen bin ich leider noch nicht!“

„Aber, Albrecht, Du machst mir ja angst und bangel! Von Schlägen sprichst Du, die Dich ge-

troffen? Ist denn die Londoner Affäre von einer solchen Bedeutung?“

„Gerade bedeutend genug, um mich aufs empfindlichste zu treffen! Nur dem besonnenen Eingreifen Friedwalds verdanke ich es, daß nicht alles verloren ging. Dazu haben das neue Weingesetz und die beständigen Missernten eine Lage geschaffen, daß auf einen Verdienst aus dem Weinhandel absolut nicht zu rechnen ist. Wir arbeiten seit Jahren faktisch mit Verlust! Trotzdem aber muß das Lager in der Hoffnung auf bessere Zeiten immer wieder ergänzt werden und das kostet Geld, und zwar mehr Geld, als ich flüssig machen kann! Ja, hätte ich mich nicht von Direktor Hagen dazu verleiten lassen, den großen Posten Silberaktien zu zeichnen, die in den letzten Wochen um mehr als fünfzig Prozent gefallen sind, dann könnte ich aller Schwierigkeiten Herr werden — so aber — es ist rein zum Verzweifeln, rein zum Verzweifeln!“

Man kannte den gelassenen Herrn Albrecht Hohenfels nicht mehr. Wie außer sich rannte er in dem Zimmer auf und ab, dabei heftig gestikulierend und unverständliche Worte murmelnd, bis er endlich mit einem Blick auf seine ihn betreten ansehende Frau mühsam seine Fassung wieder erlangte und in ruhigerem Ton fortfuhr: „Du begreifst also, daß weder von der Anschaffung eines Autos, noch von der Verheiratung unseres Sohnes mit einem vermögenslosen Mädchen die Rede sein kann! Vorläufig muß ich alles zusammenhalten und zusammenraffen, damit ich eine Katastrophe verhüte! Wer hätte aber auch gedacht, daß die Ergebenheit der Silbergruben so rasch nachläßt? Da hatten diejenigen, die vor optimistischen Erwartungen gewarnt haben, doch recht — die Gruben sind schon vor Jahrhunderten vollständig ausgebeutet worden und die Aktien sind so gut wie wertlos! Kein Mensch kauft sie mehr! Ich muß nur den Konto-Korrent-Auszug einmal durchsehen, mit dem Herr Friedwald beschäftigt ist — vielleicht ist es möglich, einige Ausstände belzutreiben, damit vorläufig wenigstens für das dringendste gesorgt werden kann!“

Damit entfernte sich Herr Hohenfels eilig und ließ seine Frau in einem schwer zu beschreibenden Gemütszustande zurück. Als hätte sich ein Abgrund vor ihr geöffnet, so hatte die Mitteilung ihres Gatten auf sie gewirkt. Daher seine beständig gereizte Stimmung, sein abwehrendes Verhalten gegen alle ihre Wünsche, wenn die Erfüllung derselben mit Ausgaben verknüpft war! Und sie selbst hatte, getäuscht durch die glänzenden Prospekte, ihren Mann damals dazu überredet, sich mit einer für ihre Verhältnisse ungeheuren Summe an dem neuen Unternehmen zu beteiligen, das die Ausbeutung der alten Silbergruben bezweckte! Ging das Geld verloren, — wirklich ganz verloren, wie ihr Gatte fürchtete, dann stand ihnen allerdings

eine Katastrophe bevor, an die sie nicht denken durfte, ohne daß eine unheimliche Angst ihr das Herz zusammenpreßte.

Aber noch einer anderen gab die Mitteilung des Herrn des Hauses zu denken. Unbemerkt von den Eltern war Emilie schon während des Gesprächs in das Nebenzimmer getreten und war so, ohne daß sie es wollte, Zeugin des letzten Teiles der Unterredung gewesen. Was sie da vernahm, ließ sie die außergewöhnliche Entscheidung, mit welcher der Vater damals ihrem Glück gewehrt hatte, begreifen. Es mußte wirklich schlimm mit den Vermögensverhältnissen des Hauses stehen, sonst hätte sich der Vater nicht in einer solchen, noch nie an ihm beobachteten Aufregung befunden, hätte nicht so unumwunden der Mutter die ganze Sachlage dargelegt. Deshalb auch hatte er damals eine so eigentümliche Verstörtheit gezeigt, als sie den Antrag des jungen Firnhaber zurückgewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

## Wie der Dubel zu Ehren kam.

Erzählung aus dem schweizerischen Jura.

Von Robert Krasfusti.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Es ist immer ein furchtbarer Anblick, einen Menschen so unmittelbar an der Grenze zwischen Leben und Tod zu sehen. Aber hier war nicht Zeit, tatenlos stehen zu bleiben. Entschlossen stürmte der Dubel über die unregelmäßigen Stufen einer Gesteinsrinne aufwärts, und wir andern folgten ihm, wobei wir dem hängenden Buben Mut zuriefen. Auf der Höhe angekommen, begab sich der Dubel an den schwindelnden Rand, ließ schnell ein Seil hinab, das der Sennhub begierig ergriff und, obgleich von der Todesangst beinahe erschöpft, fest umklammerte. Der tapfere Dubel zerrte und zog und zeigte übermenschliche Stärke, doch es gelang nicht gleich, den Buben von der Baumwurzel abzubringen; aber noch ein kräftiges Anziehen hatte genügt, und dann bewegte sich die Last nach oben. Der Sennhub ergriff aber in der Verwirrung eine andere Höhlenwurzel in geringerer Entfernung von der Felskante. Das mußte dem Retter unermutet kommen, denn er zog wieder hastig an, wurde aber von dem zurückwirkenden Widerstande über den Rand gerissen und stürzte in die Tiefe, in demselben Augenblicke, als der starke Friedensrichter, mit dem Kopf über die Felskante hinausliegend, den Buben packte und ihn nach oben hals. So nahm diese eine schreckliche Sekunde dem einen das Leben und erhielt es dem andern.

Von solcher Blödsinnigkeit der Entscheidung waren alle so erschrocken, daß zunächst niemand ein Wort hervorbrachte. Aber noch ehe uns die Situation recht gegenwärtig war, taumelten wir, einer nach dem andern, den schroffen Felsenschnitt hinab, um den Retter zu suchen, und bald fanden wir ihn denn auch mit zerbrochenen Gliedern an einem Gesteinsvorsprung, der seinen Fall in die gähnende Tiefe aufgehalten hatte.

Alle waren nun vom Wettstreit hingerissen, dem armen Dubel beizustehen. Man trug ihn unter Anspannung aller Kräfte durch die beschwerliche Felschlucht in den Wald hinab. Unter Führung von



## Der Mord als Kriegsmittel der Entente.

6. Mirbach und Eichhorn, die ersten deutschen Opfer einer geplanten Serie ähnlicher Zwischenfälle.

So widerwärtig uns auch alle von der Entente herbeigeführten politischen Morde während des Krieges sind, am empörendsten erscheinen uns die gegen den Generalstabmarschall von Eichhorn in Kiew verübten Attentate. Diese Empörung ist einmal allgemein menschlich, weil es die ersten deutschen Opfer der Nordpolitik der Entente sind; andererseits aber zeigt sich in diesen beiden Fällen die Absicht der Feinde so unerbittlich, daß die vorherigen Schandtatzen dagegen noch verblasen.

Mirbach und Eichhorn sind aus denselben Gründen ermordet worden; und wie die Gründe die gleichen waren, so war auch in beiden Fällen die Ausführung eine ganz ähnliche. Die Entente bedient sich in ihrem Bestreben, das Deutsche Reich mit den neuen zum Frieden gekommenen Ostnachbarn wieder zu entzweien, der Hilfe der „Linken Sozialrevolutionäre“. In Moskau sollte ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen uns und der Sowjet-Regierung herbeigeführt werden; in Kiew wollte man uns gegen die Ukraine aufheben. Nur mißglückten diese Versuche der Entente, nicht zum wenigsten dadurch, daß sie uns gar zu schnell ihre Absichten erkennen ließ.

Nach einer Genfer Meldung vom 3. August prophezeit das „Journal“, nach den beiden ersten Attentaten auf Mirbach und Eichhorn eine Reihe ähnlicher Zwischenfälle. Die französischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß Deutschland in Rußland große Schwierigkeiten erwarten, und verhehlen ihre Freude darüber nicht. „Hämische Schadenfreude spricht sich auch ganz unverborgen in einem Leitartikel des „Daily Chronicle“ vom 1. August, wo es unter anderem heißt: „Diese terroristischen Taten schaffen ein sehr schwieriges Problem für Deutschland... Die neuesten Entwicklungen werden Deutschland zwingen, entweder mehr Truppen dort aufzuwenden, oder seine dortigen Unternehmungen wesentlich einzuschränken.“ Deutlicher kann das englische Blatt seine Freude an den Attentaten nicht gut ausdrücken; und deutlicher als hierin, in Verbindung mit der angeführten Prophezeiung des „Journal“, kann es sich nicht offenbaren, daß die Entente der letzte Urheber der Morde ist.

Für die Ermordung Eichhorns haben wir zudem einen direkten Beweis, daß sie vorher von dem Attentat gewußt hat! Der „Matin“ vom 29. Juli

sagt nämlich, daß die antideutsche Revolution in der Ukraine jeden Moment ausbrechen könne, und knüpft daran die merkwürdige Voraussage: „Auf Eichhorns und Munims Kopf find von der Geheimgesellschaft der ukrainischen Patrioten Preise ausgesetzt.“ Diese „Geheimgesellschaft“ arbeitet, das ist allgemein bekannt, mit den außerukrainischen Sozialrevolutionären. Und wenn die „Matin“-Redaktion so genau über die Vorgänge innerhalb dieser Gesellschaft unterrichtet ist, dann wäre die Annahme, daß die offiziellen Ententeblätter davon nichts wüßten, mehr als kindlich! Und was begreift der „Matin“ mit dieser Meldung? Genau das gleiche, dem schon am 26. Juli seine erdichtete Nachricht, 75 000 Landleute hätten sich in der Ukraine zum Aufstand gegen die Deutschen verschworen, dienen sollte: die Welt auf den kommenden Mord vorzubereiten! Dem Einbruch der Wege zu ebnen, das Attentat ginge von Ukrainern aus!

In bezug auf den Moskauer Gesandtenmord fehlt leider solche Voraussagebestimmung; aber ihr Einvernehmen mit den Mördern haben die Alliierten unzweifelhaft zu erkennen gegeben, indem sie ihnen die Flucht nach England auf einem englischen Schiff ermöglichten. Die Linken Sozialrevolutionäre verraten die Mitschuld der Entente ja auch laut genug, wenn sie den Krieg gegen Deutschland als ihre Forderung hinstellen! Und Kerenski hat zu dem Vertreter der „Associated Press“ geäußert, er mißbillige jede Mordtat, freue sich jedoch über den Tod Mirbachs.

Will man aber einen besonders starken Beweis für die Freude der Entente an den Attentaten und damit für ihre Mitschuld haben, so braucht man nur zu lesen, wie ihre Blätter sich über die Greuelthaten in geradzugemeiner Weise ergötzen. Wenn der „Gaulois“ vom 1. August „den Mord des Generalstabmarschalls von Eichhorn, deutschen Militärdiktators in der Ukraine, die wohlverdienende Folgeerscheinung der Verräterei, verräterischen Handlungen und Grausamkeiten“ nennt, „die während des ganzen Krieges die deutsche Politik gekennzeichnet haben gegenüber allen eroberten Gebieten“, so ist ihm diese Gefährlichkeit eingeleuchtet von dem alten Wunsch, das Deutsche Reich und seine Vertreter zu verkleinern, wo sich nur der Schein einer Gelegenheit dazu bietet; wenn aber „Popolo d'Italia“ vom 12. Juli die Ermordung Mirbachs mit den Worten feiert: „Man hat ihm eins auf den Kopf gegeben mit dem Revolver und ihm einige Bomben in die Schnauze geworfen. Das war genug Blei, einen Elefanten totzuschlagen, und erst recht einen Vögel-Gesandten...“; so offenbart sich darin ein durch nichts zu überbietender sittlicher Tiefstand.

Die Morde von Moskau und Kiew gehören zu-

ammen, sie sind Glieder einer Kette. Und die Drahtzieher sitzen in London, Paris und sonstwo im Ententelager. Wann wird die Kette abreißen? Nach neuesten Stockholmer Meldungen soll Legationsrat Dr. Kiezler von den Sozialrevolutionären ein „Todesurteil“ erhalten haben; auch die Ermordung Helfferichs sei von jenen beschloffen.

Das deutsche Volk steht seit mehr als vier Jahren im Kampf gegen die Welt und hat Großes geleistet und Schweres erduldet. Sein gutes Recht und sein reines Gewissen geben ihm die Zuversicht, daß es den Kampf siegreich beenden wird. Auf die Feinde wird das menschlich vergossene Blut kommen: das Blut des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin, das Blut Jaurès und Casements, das Blut Rasputins und Nikolaus II., das Blut Mirbachs und Eichhorns! G. M.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. August 1918.

### Umsatzsteuer.

#### 1. Die allgemeine Umsatzsteuer.

Das Gesetz hat einen umfassenden Geltungsbereich, es erfaßt das gesamte wirtschaftliche Leben, alle Erwerbsstände mit Ausnahme der Beamten, Angestellten und Arbeiter, und der sog. freien Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte usw.). Das Warenumschlagsteuergesetz besteuert nur Lieferungen, und es war teilweise freitragend, was unter Lieferungen zu verstehen ist. Das Umsatzsteuergesetz geht weiter: auch alle Leistungen sind steuerpflichtig, also Lieferungen und Leistungen. Der Umsatzsteuer unterliegen, wie es im § 1 des Gesetzes heißt, die im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und sonstigen Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Urzeugung und des Handels ausüben, soweit die Lieferungen und Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen. Steuerpflichtig sind — von einer besonders zu erörternden Ausnahme abgesehen — also nicht die Leistungen, die von einer Privatperson bewirkt werden. Unter Gewerbe ist nicht zu verstehen, was die Gewerbeordnung oder die preussischen Steuergesetze annehmen, sondern grundsätzlich daselbst, was bereits in dem Warenumschlagsteuergesetz unterstellt worden ist. Der Begriff ist also in weiterem Sinne zu verstehen. Ausgenommen sind nach der Fassung des Gesetzes die sog. freien Berufe; denn bei diesen wird eine „gewerbliche“ Tätigkeit, wie sie im Gesetze vorausgesetzt ist, nicht angenommen. Zu diesen sind außer Rechtsanwälten, Ärzten noch zu rechnen Journalisten, Schriftsteller, Künstler, frei-

## Etwas von der baulichen Entwicklung Waldenburgs.

Die Wasserversorgung war, wie aus dem Artikel „Ein denkwürdiges Jahr“ in der vorigen Sonntagsnummer zu ersehen ist, lange ein Schmerzenskind unserer Stadtverwaltung. Dant großzügiger Entschlüsse unserer Stadtväter hat es sich zu einem gefunden, nutzbringenden Sproß kommunaler Unternehmung entwickelt. Aber noch ein zweites Kind der Sorge ist unserer Stadt verblieben, und veranlaßt sie seit zwei Jahrzehnten zu mannigfachen Erwägungen. Es heißt Wohnmangel. Sie war bis zum Jahre 1903 bedingt durch die infolge der zunehmenden Grubenunsicherheit des Geländes erfolgten Abschnürung des städtischen Bauandes. Heute und noch mehr für die kommende Zeit kann die nur mehr durch den Krieg hervorgerufene Wohnungsnot eine für die Entwicklung unserer Stadt verhängnisvolle Form annehmen, wenn nicht auch hier großzügig gehandelt wird. Der Beschluß in der letzten Stadtverordnetenversammlung hat gezeigt, daß die städtischen Behörden willens sind, der Wohnungsnot und ihren Folgen mit allen Mitteln, selbst unter stärkster Anspannung der finanziellen Kraft der Kommune, zu begegnen.

Dieses Millionenprojekt gibt Veranlassung, einmal die Blicke auf die Zeit zurückzuwerfen, bei der von einer baulichen Entwicklung Waldenburgs gesprochen werden kann. Sie liegt zwischen den Jahren 1903 und 1914.

Jedem, der zu Anfang des jetzt laufenden Jahrzehnts nach einer Reihe von Jahren wieder einmal Waldenburg besuchte, mußte die bauliche Um- und Ausgestaltung des Stadtbildes als das überzeugendste Dokument des kraftvollen Fortwärtstrebens unserer Stadt auffallen. Schon wenn er vom Bahnhof Altstadt in Waldenburg eintrat, umfing ihn ein vollständig neues Stadtbild, und moderne Bauten links und rechts begleiteten ihn bis hinauf zum Wilhelmplatz. Hier zogen das ausgebauter Rathaus, die Reichsbank, die evangelische Volksschule seine Aufmerksamkeit auf sich. Mehr noch überraschte ihn das, was jenseits des Hermannschachs vor sich gegangen war.

Der Ankauf eines Teiles des Rittergutes Altwasser in einer Flächenausdehnung von 13,3077 ha war der einzig mögliche Weg, auf dem die äußere Entwicklung unserer Stadt bei dem Mangel der Mittelstadt an gründerischen Bauplänen schreiten konnten. Vor dem im Jahre 1903 erfolgten Ankauf des genannten Geländes war die Bautätigkeit in unserem Orte sehr gering, was aus folgenden Ziffern ersichtlich ist. Es wurden neu erbaut in der Zeit von 1886 bis 1898 durchschnittlich jährlich etwa 4 Wohnhäuser, 1900: 11, 1901: 12, 1902: 10, 1903: 11 Wohnhäuser. Eine äußerst intensive Bautätigkeit setzt mit 1904, dem Jahre der baulichen Erschließung der Neustadt, ein. An öffentlichen Bauten wurden in diesem Jahre die neue katholische Kirche, der Rathaus-Erweiterungsbau und das Reichsbankgebäude vollendet. 1905 nahm die Zahl der Wohnhäuser um 31, die der Familienwohnungen um 379 zu. Auch im darauffolgenden Jahre war die Bautätigkeit, namentlich im neuen Stadteil, sehr lebhaft. Auf dem Gebiet privater Bautätigkeit ist besonders die zweier Wohnvereine bemerkenswert, die beide erst im Jahre 1906 gegründet, sofort eine Anzahl größerer Gebäude errichteten. Der hauptsächlich aus Staats- und Gemeindebeamten bestehende „Beamten-Wohnungsverein“ schuf noch in demselben Jahre drei Häuser am Hermannplatz. Sonderbarerweise erlangte das Interesse der hiesigen Beamtenschaft für dieses aus der Not der Zeit geborene Unternehmen sehr schnell, und die Zahl der Mitglieder ging von Jahr zu Jahr zurück. Daß unter solchen Umständen eine Baugenossenschaft sich nicht auf neue Unternehmungen einlassen kann, ist selbstverständlich, und gerade in den jetzigen Tagen des immer fühlbarer werdenden Wohnungsmangels wird mancher Beamte seine Kurzsichtigkeit in einer so wichtigen Solidaritätsfrage bedauern. Der zweite Wohnungsverein wurde von den Beamten der Freien Standesherrschaft Fürstenstein begründet. Er errichtete 1906 auf fürstlichem Terrain an der Fürstensteiner Straße, das ihm in Erbpacht gegeben worden war, vier Häuser. Als öffentliches Gebäude wurde in der Freiburger Straße das neue Postamt fertiggestellt. Die Zahl der eigentlichen Wohnhäuser hatte sich 1906 um 23 vermehrt. Während der städtische Verwaltungsbericht für 1904 noch beklagen mußte, daß die Wohnungen ohne Küche, ebenso die Zahl der Wohnun-

gen, die nur aus einem Raum bestanden, sehr groß war, konnte jetzt schon bei den ersten ein Mangel von 85, und bei letzteren ein solcher von 91 verzeichnet werden.

Diese Besserung der Wohnungsverhältnisse ist auf das Konto der streng durchgeführten städtischen Polizeiverordnung und der Kreis-Wohnungs-Polizeiverordnung zu setzen. Ein als Folge der regen Bautätigkeit vielfach vorhergesagter Ueberfluß an Wohnungen trat keineswegs ein, betrug doch der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen 1,65 der Wohnungen überhaupt, während das normale Verhältnis 3-5 Prozent ist. In den folgenden Jahren ließ die Bauaktivität außerordentlich nach. Während noch im Jahre 1907 22 Neubauten zu verzeichnen waren, verringerte sich ihre Zahl 1908 und 1909 auf 6 resp. 7. Auf dem Gebiet der öffentlichen Bautätigkeit ist die Vollendung des evangelischen Volksschulgebäudes in der Altenstraße (1907), des Knappschaftslazarett und des Umbaus der früheren evangelischen Knabenschule in der Köpferstraße für den Zweck der katholischen Mädchenschule — jetzt Knabenschule — (1908), sowie des Umbaus der früheren katholischen Mädchenschule in der Mühlenstraße für die Zwecke der städtischen Gewerbe- und Handelsschule für Mädchen (1909) zu verzeichnen.

Die Zahl der leerstehenden Wohnungen betrug 1909 0,40 %, womit die Wohnungsnot ein kaum erträgliches Maß erreicht hatte. Obgleich sich die Zahl der Wohnungsgebäude 1910 und 1911 um je 17, 1912 um 28 und 1913 um 19 vermehrte, war die Zahl der leerstehenden Wohnungen immer noch äußerst gering, und zwar betrug sie 1910: 0,44, 1911: 0,68, 1912: 1,61, und 1913: 1,64 % aller Wohnungen.

Da der Krieg auch bei uns einen völligen Stillstand der privaten Bautätigkeit herbeigeführt hat, ist die Wohnungsnot in Waldenburg wieder akut geworden; die Zahl der leerstehenden Wohnungen beträgt nur noch 0,68 % aller Wohnungen. Es muß deshalb begrüßt werden, daß die Stadt mit forscher Hand die Initiative ergreift, um für die Zukunft mehr als bisher selbst an ihrer baulichen Entwicklung mitzuwirken. Möchte sie bei der Behandlung ihres zweiten Sorgenkindes denselben guten Erfolg erzielen, wie bei dem ersten!

Crstos.



Geistliche, Gelehrte, Lehrer, außerdem Patentanwälte, Landmesser, Markscheider, Tier- und Zahnärzte, Inhaber wissenschaftlicher Büros aller Art. Dagegen sind umsatzsteuerpflichtig z. B. Rechtskonsulenten, Zahntechniker, Dentisten, Masseure, Krankenpfleger, niedrige Künstler.

Zur Urezeugung gehören insbesondere Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau, Bergbau, Salinen usw. Ferner sind hier alle industriellen Betriebe zu verzeichnen, gleichgültig ob sie gefauste Gegenstände bearbeiten und weiterveräußern oder ob sie etwa im Lohnbetriebe für einen anderen tätig sind, wie Wäschereien, Färbereien, Appreturanstalten usw. Die Handwerksbetriebe fallen unter die Steuer, auch soweit sie Installationsarbeiten oder Reparaturen ausführen.

## Deutsche Männer, Frauen und Mädchen.

Habt acht, deutsche Männer, auf die Schwäher, die durch unüberlegte Neben dem Feinde Waffen gegen unsre Brüder an der Front liefern. Ein schweißgamer Mund hilft siegen!

Habt Euch nicht ausfragen, deutsche Frauen und Mädchen, und sagt niemandem, wo Eure Männer, Söhne, Brüder sich befinden! Auf alle derartige Fragen zu schweigen, ist Eure vaterländische Pflicht. Seid dessen überall und allezeit eingedenk!

\* **Der heißeste Tag des Jahres.** Die Hundstage gingen am gestrigen Freitag kaltenmäßig zu Ende; aber die Wettermacher scheinen sich erst jetzt darauf zu besinnen, daß sie sie uns schuldig geblieben sind. Die letzten drei Tage waren seit langer Zeit wieder richtige, sonnige Hochsommertage, die einen ganz unvermittelten Umschlag der bisher kühlen Bitterung zur Hitze brachten. Am Donnerstag stieg die Wärme auf + 26 Grad, und am gestrigen Freitag schnellte die Quecksilbersäule in den Abendstunden gar bis auf + 32 Grad empor. Da in diesem Jahre noch an keinem Tage die Temperatur über + 30 Grad gestiegen war, hatten wir am Freitag somit den bisher heißesten Tag des Jahres zu verzeichnen. Ein gegen 8 Uhr abends einsetzendes Gewitter mit kurzem Regen brachte zunächst eine erhebliche Abkühlung, doch in den heutigen Vormittagsstunden trat Frau Sonne von neuem ihre Herrschaft an, und verdrängte die Reste des grauen Gewölks der gestrigen Gewitternacht, sodaß uns heute wiederum bei blauem Sonnenhimmel ein herrlicher Sonnen-Vormittag beschieden ist. Hoffentlich hält das warme sonnige Wetter noch eine Weile an, was namentlich für die Ernte der Herbstkartoßeln von größtem Segen sein würde. Die starke Erwärmung ist übrigens über ganz Deutschland verbreitet. Von allen Seiten kommen Nachrichten, daß die Temperatur den 30. Celsius-Grad überschritten hat.

\* **Strassenbahn-Zusammenstoß.** Heute früh gegen 6 Uhr hat auf der Strecke Hermisdorf hinter der Weiche Biadukt ein ziemlich schwerer Zusammenstoß zweier Strassenbahnzüge stattgefunden. Der Wagenzug, der bestimmungsgemäß in der Weiche Biadukt warten sollte, fuhr versehentlich durch, sodaß es zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Wagenzug kam. Hierbei wurden leider vier Personen leicht verletzt, während alle vier Strassenbahnwagen außerordentlich stark beschädigt wurden und sofort aus dem Verkehr ausgeschaltet werden mußten. Der Materialschaden dürfte etwa 1000 Mark betragen. Das Versehen des Wagenführers ist um so unerklärlicher, als an jedem Perron Orientierungstafeln über die Kreuzungen angebracht sind. Weiteres über den Unfall wird sicher bald eine gerichtliche Untersuchung ergeben.

\* **Ereignung.** Der Gerichtssakular Mag. Viehl, Sohn des Fahrleiters Viehl von hier, ist zum kgl. Amtsgerichtsekretär in Freystadt in Schlesien ernannt worden.

\* **Personalnachrichten von der Schulverwaltung.** Endgültig ernannt: der Hauptlehrer Gustav Schink in Neu Salzdamm zum Rektor mit erweiterten Leitungsbefugnissen an der evangel. Volksschule in Neu Salzdamm; der Lehrer Herbert Schauder aus Gabel, Kreis Suhrau, zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Mittenheim, Kreis Vollenhain.

\* **Die Ortsgruppe Waldenburg des Verbandes der Büroangestellten Deutschlands** hielt am Mittwoch ihre erste Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Blau eröffnete diese und gab die Tagesordnung bekannt. Als Revisoren wurden die Mitglieder Geisler und Köhler gewählt. Eine eingehende Schilderung widmete der Vorsitzende den Forderungen betr. Teuerungszulagen für alle Angehörigen, da die gegenwärtigen Gehälter keineswegs in Einklang mit der bestehenden Teuerung stehen. Die Versammlung beschloß daher, daß die einzelnen Kollegen bei ihren Arbeitgebern wegen Bewilligung von Teuerungszulagen oder Aufbesserung ihrer Gehälter vorstellig werden. Auch fand eine Vertreterwahl für den Bezirk Schlesien zur Teilnahme an dem diesjährigen Verbandstage in Berlin statt; es wurden Kirchhoff (Wreslau) als Vertreter und als sein Ersatzmann Krause (Wreslau) gewählt. Zur Renaufnahme gelangten 7 Mitglieder.

\* **Waldenburger Gebirgsturmgang.** Am kommenden Sonntag findet auf dem Turnplatz in Hermisdorf das diesjährige Gauturnen statt. Um 1½ Uhr beginnt das Wettturnen mit Schnelllauf. Die Teilnehmer turnen in einer Ober- und Unterstufe; das

Alter von 18 Jahren bildet die Grenze zwischen beiden Stufen. Das Wettturnen besteht aus Uebungen an Geräten (Red, Barren, Pferd) und aus vollständigen Uebungen (Schnelllauf, Hochspringen, Kugelschleudern und Stielhandgranatenwerfen). Allgemeine Freiübungen beschließen das Turnen. Danach Siegerverleihung und turnerischer Unterhaltungsabend im „Glückhils“-Saale.

\* **Niederschlesischer Knappschaftsverein.** Seit Anfang des Krieges sind 2177 Mitglieder gefallen und 268 werden vermisst. An Invalidenpensionen sind jährlich 23 048 Mk., an Witwengeld 96 592 Mk., an Erziehungsbeihilfen für Kinder 90 087 Mk. jährlich zu leisten, wozu noch Pensionen und Erziehungsbeihilfen für Kinder von Vermissten im Betrage von 15 6670 Mk. bzw. 16 215 Mk. kommen. Ferner ist der Verein an 69 Invaliden- und 249 Witwenpensionen mit 18 782 Mk. beteiligt, die von anderen Vereinen festgesetzt sind. Dr. Kracauer in Altwasser übernahm die Vertretung für den zum Heeresdienst eingezogenen Lazarettarzt Dr. Ruchdiger. Zu Krankenbesuchern für den Aufsichtsbezirk Neutrode I wurden Vorarbeiter Robert Schaffer aus Krainsdorf, und für Neutrode II Hauer Hugo Bittner aus Schlegel bestellt. Bezüglich der Regelung des Verhältnisses der Kriegsbeschädigten zur Pensionskasse ist der Vorstand der Ansicht, daß den Kriegsbeschädigten Mitgliedern der Wiedereintritt in die Pensionskasse in jedem Falle offen zu halten ist, und daß weitere Kriegsbeschädigten, die ihr vor Eintritt zum Heeresdienst noch nicht angehört, der Eintritt in die Kasse nach Möglichkeit zu erleichtern ist, sofern sie nur zu der Arbeit, zu der sie angenommen werden sollten, noch fähig sind. Bezüglich einer Verminderung der versicherungstechnischen Prüfungsstelle, daß die Reueffektivierung der Pensionskassenbeiträge für die Beamten-Abteilung die Beiträge in den einzelnen Gehaltsklassen nicht gleichmäßig erhöht worden sind, und daß die Beiträge für die Klassen D, F und J hätten höher bemessen werden müssen, will der Vorstand zunächst von einer Änderung absehen und das Ergebnis der bereits in Auftrag gegebenen versicherungstechnischen Neubemessung der Beiträge der Arbeiter- und Beamtenabteilung abwarten.

\* **Nochmaliges Gastspiel des Heimatfront-Theaters in Waldenburg.** Der große Erfolg, den das Heimatfront-Theater des 6. Armeekorps bei seinem ersten Gastspiel in Waldenburg errang, veranlaßt die Künstler zu baldiger Wiederkehr. Am Sonnabend den 31. August findet im Stadttheater „Goldenes Schwert“ eine Aufführung von Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“ mit Renne Götting, der ersten Heroine des Breslauer Lobethaters in der Titelrolle, statt. Der Aufführung geht der von dem Breslauer Rezitator und Schriftsteller Fritz Ernst Bettauer für das Heimatfront-Theater verfaßte Prolog, dem Autor gesprochen, voraus. Den Vorverkauf hat wiederum die Firma Robert Hahn übernommen.

\* **Fürstliches Kurtheater Das Salzbrunn.** Am Dienstag den 27. August findet als letzte Neueinführung in dieser Spielzeit der beliebte Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul von Schönthan statt. Fräulein Direktor Müller hat in entgegenkommender Weise den Reinertrag der Vorstellung als Benefiz für sämtliche Mitglieder des Fürstlichen Kurtheaters zur Verfügung gestellt. Ein zahlreicher Besuch ist bei der Beliebtheit des ausgezeichneten Ensembles mit Sicherheit zu erwarten.

\* **Vom Schlichtungsausschuß.** In der letzten Sitzung wurde zunächst dem Grubenarbeiter Josef Hoffmann von der Glückhilsgrube, der auf der Fuchsgruben Arbeit nehmen will, der Ablehrschein erteilt. — Modellischer Rührig von der Firma Warmb. Klage auf Erteilung des Ablehrscheines, um eine Meisterstelle in der Carlshütte zu übernehmen, weil er infolge einer Operation an seiner Gesundheit Schaden gelitten. Der Beklagte sichert ihm ebenfalls den Meistertitel und ein höheres Gehalt zu. Da aber der Kläger darauf nicht einging, beschloß der Schlichtungsausschuß Verlegung, um R. militärärztlich untersuchen zu lassen. — Die dritte Verhandlung betraf den Handelsmann Bittner, der bei der Firma Gabeler und Glaser in Donnersau beschäftigt war. Ihm wurde der Ablehrschein erteilt.

\* **Keine Wiederholung der Kleiderabgabe.** Durch verschiedene Zeitungen wird die Mitteilung verbreitet, daß durch die jetzt betriebene Kleiderabgabe der Reichsbelleidungsstelle etwa der Bedarf eines halben Jahres gedeckt würde und man daher mit einer Wiederholung der Kleiderabgabe zu rechnen habe. Die Reichsbelleidungsstelle erklärt demgegenüber, daß sie die Wiederholung einer derartigen Kleiderabgabe für die Arbeiter nicht beabsichtigt.

\* **Ueber die Buchführungspflicht der Umsatzsteuerpflichtigen** veröffentlicht das städtische Finanzamt im heutigen Inseratenteil des „Wochenblattes“ eine Bekanntmachung, auf die wir alle Beteiligten noch besonders aufmerksam machen.

\* **Gärungserscheinungen bei Marmelade.** Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit zeigen sich bei einigen Partien der jetzt auch in Waldenburg zur Verteilung gelangenden Marmelade Gärungserscheinungen. Gärungen der Marmeladen sind wiederholt chemisch auf die Qualität hin geprüft worden, und es wurde stets festgestellt, daß die Marmeladen als gesunderheitschädlich nicht angeprochen werden können. Die Marmelade muß aber vor Gebrauch aufgekocht werden. Krankheitserscheinungen irgendwelcher Art werden dann nicht eintreten.

\* **Keine neue Erhöhung der Fahrkartpreise.** Durch eine größere Anzahl deutscher Zeitungen ging dieser Tage die Meldung, daß die in Betracht kommenden behördlichen Stellen gegenwärtig eine neue Erhöhung der Personen- und Gütertarife vorbereiteten. Wir sind von zutüftlicher Seite zu der Erklärung ermächtigt worden, daß diese Mitteilungen jeder Grundlage entbehren. Für den Fall, daß im nächsten Jahre die Geldentwertung weitere Fortschritte machen sollte, werden allerdings die Eisenbahnverwaltungen sich in die Lage versetzen, zu prüfen, ob eine neue Preisregelung auf den Eisenbahnen notwendig wird.

\* **Sieben Millionen Zentner Marmelade erforderlich.** Zur Verlochung des Heeres und der Heimat mit Brotaufstrichmitteln sind etwa sieben Millionen Zentner Marmelade erforderlich. Die Fabriken sind angewiesen, wegen des großen Bedarfs an Marmeladenobst alles zu tun, um auch die kleinsten Mengen an Obst hereinzubekommen.

\* **Unterstützungen aus Spendemitteln.** Dem Kriegsmuseum sind Fälle bekannt geworden, in denen Hinterbliebene von Personen der Unterlassen, die aus Anlaß des Krieges zum Heeresdienst herangezogen worden sind, dadurch in wirtschaftliche Notlage geraten sind, daß das Verbleiben des Verstorbenen Dienstbeschädigung nicht anerkannt worden ist, ihnen daher auch Witwen- und Waisengeld nicht gewährt werden konnte. Das Versorgungs- und Justizdepartement des Kriegsministeriums hat hierzu folgendes verordnet: Fortan ist in allen derartigen Fällen von Amts wegen zu prüfen — und zwar beschleunigt — ob nach der Lage der Verhältnisse die Gewährung einer Unterstützung an die Hinterbliebenen angebracht ist. Stellt sich dies heraus, dann ist so schnell als möglich aus Spendemitteln zu helfen. Derartige Fälle sind durch die stellvertretenden Intendanturen unter Befugung der Unterlagen dem örtlich zuständigen Generalkommando schleunigst vorzulegen.

\* **Die Winterheizung der Züge.** Im vergangenen Winter sind in Deutschland nur die Schnell- und Eilzüge, sowie diejenigen Personenzüge geheizt worden, die durchschnittlich länger als drei Stunden unterwegs waren, während diejenigen Züge, die dem Vorort-, dem Nah- und dem örtlichen Verkehr dienen, im allgemeinen nicht geheizt worden sind. Maßgebend für die Einschränkung der Zugheizung war nicht nur der allgemein herrschende Kohlenmangel, sondern vor allem die Unmöglichkeit der Beschaffung neuer Heizschläuche, deren Hauptbestandteil Gummi ist. Diesem Mangel nicht nur an Heiz-, sondern auch an Bremsschläuchen ist nunmehr nach vielfachen Versuchen mit Ersatzstoffen abgeholfen worden. Da sich aber die Lage auf dem Kohlenmarkt noch nicht in dem Maße gebessert hat, daß eine ausreichende Beheizung der Wohnräume durchaus sichergestellt ist, so wäre es, wie die „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen“ schreibt, eine Unbilligkeit, durch das Heizen von Zügen, die von den einzelnen Reisenden nur verhältnismäßig kurze Zeit benutzt werden, Kohle zu verschwenden, während zur Erwärmung der Wohnräume nicht genügend Heizmaterial vorhanden ist. Daß für die unterbliebene Heizung der Eisenbahnzüge nicht Gründe der Sparsamkeit maßgebend sind, liegt auf der Hand. Es handelt sich um eine wirtschaftliche Maßnahme, die nicht nur einige Tausende, sondern eine beträchtliche Menge von Kohlen erspart, welche auf diese Art verfügbar wird. Im übrigen werden die Personenzüge im kommenden Winter wieder geheizt werden; zu diesen rechnen alle Schnell- und Eilzüge, sowie diejenigen Personenzüge, die nicht dem Nahverkehr dienen, Züge, die im allgemeinen länger als zwei Stunden unterwegs sind.

\* **„Ich brauche eine Frau“.** Saul jag aus um seine Eselin zu suchen und kam mit einer Krönkrone heim. Einen ähnlich unvorhoffen Erfolg hatte die Hamsterjagd einer Schönen aus Waldenburg in den Kreis Zauer. Vom Bahnhof kommend, richtete sie ihre aufmerksamen Blicke auf Geflügel, Gemüse und Obstbäume, die um ein schmuckes Häuschen die Hoffnung auf Hamstererfolg erregten. Dabei las sie an einem Obstbaume das Plakat: „Ich brauche eine Frau“! Das begegnete ihr ihren geheimsten Herzenswünschen. Einen Mann wünschte sie und wollte ihn gleich finden. Darum lenkte sie schnell entschlossen ihre Schritte in das verheißungsvolle Anwesen. Schnell war sie mit dem heimatlichen Witwer in ein Gespräch verwickelt, das vom Hamstern auf die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Beiden übersprang und mit einer Verlobung endete. — Ja, Ihr Mädchen, man muß das Eisen schmieden, wenn es heiß ist?

\* **Altwasser.** Besitzwechsel. Berginwalde Wiesener verkaufte für 24 000 Mk. sein Bäckereigrundstück Charlottenbrunner Straße 60 an die Kulmische Grundbesitzverwaltung.

**Bankhaus Eichhorn & Co.,**  
Gegründet 1728      Telefon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankhöfen unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.



## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 25. August bis 31. August Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

#### Waldenburg:

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Porter. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 28. August, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter.

#### Hermesdorf:

Sonntag den 25. August, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann. — Donnerstag den 29. August, abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter.

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 25. August, vormittags 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Porter. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

### Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 25. August, vormittags 1/2 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 28. August, abends 1/2 8 Uhr Kriegsbetsstunde: Herr Pastor Birmele.

### Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

#### Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

### Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. August (14. Sonntag nach Pfingsten), abends um 7 Uhr.

7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Männer und Jünglinge. 8 Uhr Kindergottesdienst 1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen und 3. Orden. — Mittwoch und Freitag abends 1/2 8 Uhr Kriegsbetsstunde. — An den Wochentagen um 1/2 7, 7 und 1/2 8 Uhr hl. Messen. — Sonntag den 1. September, Herz-Jesu-Sonntag mit Generalkommunion der Frauen, Schutzfest unserer Kirche (Fest der hl. Schutzengel), daher um 9 1/4 Uhr vormittags feierliches Seelenamt und Predigt.

### Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. August, vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. Am 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. — Dienstag früh 1/2 8 Uhr hl. Kriegsbittmesse. — Donnerstag früh 1/2 8 Uhr hl. Messe.

### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Am 14. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion des Jugendvereins. Am 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — Donnerstag den 29. August, abends 7 Uhr Kriegsbittandacht. — An Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Bittandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 11 und 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch den 28. August, vormittags 10 Uhr Taufen. — Donnerstag den 29. August, abends 1/2 8 Uhr Kriegsbetsstunde in Darengrund: Herr Pastor Jentsch.

### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 8 Uhr Andacht mit hl. Segen (an Stelle 2 Uhr nachmittags). — An den Wochentagen 1/2 7 und 1/2 8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsbetsstunde. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend um 7 Uhr.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. — Dienstag den 27. August, abends 1/2 8 Uhr Kriegsbetsstunde im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 28. August, abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde in der Kirche.

### Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 25. August (14. Sonntag nach Pfingsten), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte. 6 1/2 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt. 9 1/4 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

### Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. 10 1/4 Uhr Taufen.

### Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 25. August (14. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 7 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/2 8 Uhr Frühmesse. 1/2 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

### Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Saupp.

### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 25. August (13. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seidenborn: Herr Pastor Teller. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 28. August, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn.

### Kirchennachrichten für Bad Salzbrunn.

Sonntag den 25. August, vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Fürstlichen Privatkapelle: Herr Pastor Badegast aus Bad Kolberg.

## Umsatzsteuer.

Die Steuerpflichtigen sind nach § 15 des Umsatzsteuergesetzes vom 28. Juli 1918 verpflichtet, zur Feststellung der Entgelte Aufzeichnungen zu machen bzw. Bücher zu führen. Die Eintragung der vereinnahmten Entgelte hat grundsätzlich mindestens täglich zu erfolgen; ausnahmsweise wird bei bestimmten kleinen Umsätzen wöchentliche Eintragung zugelassen. Befreiung von der Buchführungspflicht tritt ein, wenn bereits Bücher (z. B. Handelsbücher) geführt werden, die auch den Vorschriften des Umsatzsteuergesetzes genügen. Für öffentliche Behörden, Notare und Gerichtsvollzieher gelten besondere Bestimmungen.

Steuerpflichtige, die Lieferungen der im § 8 des Gesetzes bestimmten Art ausführen (Edelmetalle usw.), haben in jeder von ihnen unterhaltenen Niederlassung für die im § 8 genannten Gegenstände gesondert ein Lagerbuch und ein Steuerbuch zu führen. Aus dem Lagerbuch muß der Bestand der Gegenstände bei Beginn jedes Steuerabschnittes und der tägliche Ein- und Ausgang zu entnehmen sein. In das Steuerbuch muß bei jeder Lieferung der Gegenstand nach der handelsüblichen Bezeichnung der Tag der Lieferung, der Betrag des Entgelts, der Tag der Zahlung und der Steuerbetrag eingetragen werden. In bestimmten Fällen kann Befreiung von der Führung des Lager- und auch des Steuerbuches bewilligt werden.

Wir verweisen im übrigen auf die gesetzlichen Bestimmungen, die in der Geschäftsstelle unseres Umsatzsteueramtes eingegeben werden können, und machen noch besonders auf die ergangenen Strafvorschriften aufmerksam.

Waldenburg, den 24. August 1918.

Der Magistrat, Umsatzsteueramt.

## Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle neugierig ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

## Abgabe von Schnittbohnen auf die Gemüse- und Obstkarte.

In den Gemüsehandlungen von Seel, Hanks und Lustig in der Neustadt, Rösner, Hiemer, Ludwig, Springer, Grobmann, Böhm und Würscher kann auf Abschnitt 7 der Gemüse- und Obstkarte 1/2 Pfund Schnittbohnen zum Preise von 21 Pfennig in Empfang genommen werden.

Waldenburg, den 24. August 1918.

Der Magistrat.

## Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 26. August bis 1. September 1918 können gegen Abschnitt 57 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Säesfloren zum Preise von 17 Pfg. bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 23. August 1918.

Der Magistrat.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgesch. 1. Etage.

Reichsbankgironkonten. Postcheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14187.

### Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.

50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zinsscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

### Dittersbach.

Umsatzsteuer (Anzeigepflicht der Steuerpflichtigen).

Auf Grund des § 14 des Umsatzsteuergesetzes vom 28. Juli d. Js. (RGBl. S. 779) hat der Herr Finanzminister durch Erlaß vom 30. Juli d. Js. angeordnet, daß die Steuerpflichtigen ihr Unternehmen — und sofern sie die im § 8 des Gesetzes genannten Gegenstände (Zurussgegenstände) abgeben, auch dies — bis zum 15. August d. Js. dem örtlich zuständigen Umsatzsteueramt anzuzeigen haben, wobei die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats (Zentralblatt für das Deutsche Reich Nr. 24) zu beachten sind. Von der Anzeigepflicht sind befreit diejenigen Unternehmen, die für das Kalenderjahr 1917 eine Anmeldung zum Warenumschlagstempel abgegeben haben und nicht die im § 8 des Gesetzes genannten Gegenstände (Zurusswaren) im Kleinhandel abgeben.

Die zur Anmeldung verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften am hiesigen Orte haben die Anmeldung nunmehr umgehend, spätestens jedoch bis 30. August d. Js., an die unterzeichnete Steuerstelle einzureichen. Ein Auszug aus dem Umsatzsteuergesetz ist im Kreisblatt Seite 947 abgedruckt. Das Kreisblatt kann bei der unterzeichneten Steuerstelle eingesehen werden.

Dittersbach, den 20. August 1918.

Der Gemeindevorsteher,

als Steuerstelle für die Erhebung des Warenumschlagstempels.

### Freie evangelische Gemeindefast

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part. r., Eingang Gneissaustrasse.

Sonntag nachmittag 4 1/4 Uhr:

Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich willkommen.

### Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Sonntag vormittag 9 Uhr: Gottesdienst.

### Neuhendorf.

Kartoffelverkauf.

Montag den 26. August c., vormittags von 7 bis 8 Uhr, Verkauf von Kartoffeln für die Einwohner von Neu Grauhendorf.

Abgegeben werden pro Person 7 Pfund für 80 Pf., Pfund zirkel 11 1/2 Pf.).

Neuhendorf, den 23. 8. 18.

Amtsvorsteher.



## Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 26. August 1918, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonie S werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 15. August 1918.

Der Magistrat.

## Kroftfreie Keller

zum Kartoffeleinlagern werden vom 1. Novbr. ab gesucht. Angebote mit Angabe des Fassungsraumes und der Miete bald erbeten an **Magistrat Waldenburg i. Schl., Abtlg. VIII.**

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 26. August zum 1. September können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 17 der Lebensmittelfarte:

100 Gramm Suppenmehl oder Morgentranke zum Preise von 18 Pf.;

gegen Abschnitt 18 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Kunsthonig, entweder lose Ware zu 73 Pf. oder Paketware zu 75 Pf. das Pfund, und gegen je 2 Abschnitte Nr. 19 der Lebensmittelfarte:

1 Dose (je 2 Abschnitte) (H-Packung).

Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 19. August 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Nieder Herrndorf, 21. 8. 18.

Dittersbach, 21. 8. 18.

Ober Waldenburg, 21. 8. 18.

Bärengrund, 21. 8. 18.

Neuzendorf, 21. 8. 18.

Dittmannsdorf, 21. 8. 18.

Seitendorf, 21. 8. 18.

Althain, 21. 8. 18.

Neuhain, 21. 8. 18.

Behmwasen, 21. 8. 18.

Charlottenbrunn, 21. 8. 18.

Bangwäldersdorf, 21. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Amtsvorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Vom Saale des Gasthauses „zum Prinz Karl“ aus findet Montag den 26. August 1918 ein weiterer Krautverkauf statt. Der Pundpreis beträgt 14 Pfennig, bei Entnahme von 1/2 Zentner und mehr ermäßigt sich der Preis auf 13 Mark je Zentner.

Ferner werden am gleichen Tage daselbst

Schnittbohnen zum Preise von 42 Pfennig je Pfund verkauft. Bei Entnahme von 1/2 Zentner und darüber stellt sich der Preis auf 41 Pfennig je Pfund. Da eine größere Menge Bohnen vorhanden ist, wird den hiesigen Bewohnern empfohlen, ihren Bedarf an Bohnen durch Einreden und Abreden zu sichern.

Ober Waldenburg, 24. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Bekanntmachung, betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918.

Nachdem das Warenumsatzstempelgesetz vom 26. Juni 1918 mit dem 31. Juli d. Js. außer Kraft getreten ist, und vom 1. August d. Js. ab das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 (RGBl. S. 779) in Kraft tritt, werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften am hiesigen Orte aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Juli d. Js. bis spätestens zum 31. August d. Js. der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Gemeindehauptkasse hier einzuzahlen. Die Einzahlung kann auch auf das Postkontokonto Nr. 10507 der Gemeindehauptkasse Postfachamt in Breslau I erfolgen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Befragt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebshaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichterreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen unrichtig unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 30000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Anmeldevordrucke werden bei der hiesigen Steuerstelle — Gemeindehauptkasse Zimmer 3 — zur unentgeltlichen Abholung bereitgehalten und den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei überhandt. Eine Zustellung von Vordrucken erfolgt ohne Antrag nicht.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Dittersbach, den 20. August 1918.

Der Gemeinde-Vorsteher,

als Steuerstelle zur Erhebung des Warenumsatzstempels.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

**Robert Krause, Dentist.**

Ring 19, I. Stod. Waldenburg, Schudhaus Tad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

## A u f r u f

zur Kolonial-Krieger-Spende am 31. August und 1. September 1918 im Kreise Waldenburg i. Schles.

Deutschland wuchs und da zog der deutsche Pionier hinaus nach den deutschen Kolonien und baute emsig Stein um Stein.

Die deutschen Kolonien gaben dem Mutterlande Rohstoffe mannigfachster Art.

Nun brach der Werwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte.

Erinnert Euch derer, die für Deutschlands Ehre den Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die — wie Lettows Heldenchar — von jeder Zusage abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte.

An der Feinde Uebermacht barst unserer Schutztruppen trotzig Wehr und begrub unter seinen Trümmern zahllose deutsche Brüder.

Denkt daran, daß wir unsere Kolonien wieder haben müssen, wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land, das mit deutschem Blute getränkt ist, in Feindes Hand belassen. Denkt daran, daß allen, die drüben als deutsche Helden zusammenstanden, auch der Dank des ganzen deutschen Volkes gebührt. Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, ist der deutschen Heimat Ehrenpflicht!

Treue um Treue — geben wir ihnen, was sie uns gaben!

Tragt Euer Scherflein bei für die Kolonial-Krieger-Spende am 31. August und 1. September 1918.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft. Deutscher Flotten-Verein. Vaterländischer Frauenverein. Flottenbund deutscher Frauen. Marineverein. Deutscher Kriegerbund. Frauenbund der deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Spenden nehmen außer den Sammlerinnen und Sammlern an:

Deutsche Bank, Zweigstelle Waldenburg,

Communalständische Bank für die Preussische Oberlausitz, Zweigniederlassung Waldenburg,

Eigborn & Co., Filiale Waldenburg,

Waldenburger Handels- und Gewerbebank e. G. m. b. H., Waldenburg, und die

Kasse des Niederschlesischen Kohlen-Syndikats G. m. b. H., Waldenburg.

## Zwangsversteigerung.

Montag den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, sollen in Dittersbach (Verammlung im Gasthof „zur Gebirgshahn“):

1 Nähmaschine, 1 Klappstuhl, 1 Regulator, 1 kleines Schränkchen, 1 Sofa und 2 Bettwände gegen Barzahlung versteigert werden.

Busch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

## Dittmannsdorf.

Die Jagdverteilungspläne für die gemeinschaftlichen Jagdgebiete Nr. 1 und Nr. 2 der Gemeinde Dittmannsdorf liegen im Gemeindebüro zu Dittmannsdorf 2 Wochen lang, vom 27. August bis 10. September 1918,

zur Einsicht der Jagdgenossen aus. Die Verteilungspläne enthalten ferner die Berechnung sämtlicher Einnahmen aus der Jagdnutzung und die der Jagdgenossenschaft zur Last fallenden Ausgaben.

Gegen die Verteilungspläne ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Gegen den Bescheid desselben findet innerhalb 2 Wochen die Klage beim Kreisaußschuß zu Waldenburg statt.

Dittmannsdorf, 23. 8. 18.

Der Jagdvorsteher. Scholz.

## Seitendorf.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen für die erste Septemberhälfte erfolgt Sonnabend den 31. August e., vorm. von 9 bis 10 Uhr, im Zimmer Nr. 2 des hiesigen Amtsgebäudes.

Seitendorf, den 22. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

## Nachlaß-Auktion.

Montag den 26. August, vorm. 10 Uhr, werde ich in Waldenburg, Neue Straße 7, part. neben dem Kgl. Zollamt, im Auftrage: Kleiderchränke, Kommode, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, gr. Wandspiegel, Nachtschischen, Tische, Stühle, Waschränken, Kopierpresse, Kleiderständer, Waschmaschine, Wäschewinde, Gardinenspanner, Kinderwagen, Zither mit Saiten, Futterkasten, Sofa, Ausziehtische, große Bilder, Brot-schneidemaschine, 6 Bände Meyer, Kautschuk, Dienvorleger, 2 elektr. Lampen, Schirmständer und vieles andere öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebrauch, gut erhalten und eine halbe Stunde vorher zu besichtigen.

Paul Klingberg, Auktionator und Taxator, Waldenburg, Cochiusstraße Nr. 1.

## Ein Transport von 25 Pferden,



darunter schwere und mittlere Arbeitspferde, von 3-12 Jahre alt, mehrere Wagenpferde, ein Paar Apfelschimmelstuten, 1.65 groß, 5 Jahre alt, ein Paar Oldenburger Glanzrapen-Wallache, 1.70 groß, ein Paar Preussische Fuchshuten neben von Donnerstag den 22. d. Mts. ab im Gasthof zur Krone in Waldenburg, Schenkerstraße Nr. 19 (Telephon 247), zum sofortigen Verkauf.

Franz Pohl.

## Neuzendorf.

Die Gewerbetreibenden und Landwirte werden hiermit besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bis spätestens 31. August d. J. die Anmeldung des Warenumsatzes für das 1. Kalenderhalbjahr 1918 und Bezahlung des Warenumsatzstempels beim Kreisaußschuß in Waldenburg zu erfolgen hat.

Anmeldeformulare sind im Gemeindebüro hier selbst zu haben. Neuzendorf, den 23. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

## Für Landwirte

bieten billigst an

## Wirtschafts-Gesen

mit Wasserplanen jeder Größe, neuester Bauart, bei bedeutenden Kohlen-Ersparnissen. Bei Nachricht Besuch sofort.

Paul & Söhne, Grimmitschau.

## Ghereichen

kaufen

Gustav Seeliger,

G. m. b. H.



**Junger Kaufmann.** Pole, 26 Jahre alt, aristokratisch, Gesinnung, fest, Jahreseinkomm. Mk. 4000 u. einem Nebeneinkomm. Mk. 20 000, sucht auf diesem Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, eine junge, vermögende Dame oder Witwe kennen zu lernen, zwecks **späterer Heirat.**

Off. erblicke vertrauensvoll, wenn möglich in Bild, welches sofort zurückgesandt wird, in Angabe d. Familien- u. Vermögensverhältnisse unt. **Nr. 50 M. J. a. d. Exp. d. Bl.** zu senden. Diskretion Ehrensache!

**Otto Schmidt, Bücherrevisor,**  
Fernruf 364. Bunzlau i. Schl. Fernruf 364.  
Prüfung von Geschäftsbüchern — Aufnahme von Inventuren zc. —  
Anbahnung und Durchführung von Forderungs-Gestundungen —  
außergerichtlichen und Zwangsvergleichen — Liquidationen —  
Vertretungen in Konkursangelegenheiten —  
Vermögens-, Grundbesitz- und Nachlassenschafts-Verwaltung —  
Einzahlung buchmäßiger Forderungen.  
Besorgung aller Vertrauensarbeiten in korrektester u. diskret. Form

**F. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.**  
Meine beiden nächsten Kurse in Waldenburg für  
**Tanz- u. Anstandslehre**  
beginnen:  
1. am Mittwoch den 4. September, abds. 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im  
Saale der „Gorkauer Bierhalle“ (Honorar 25,— Mk.);  
2. am Montag den 9. September, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
(2. diesjähriger Privatjubiläum), im Saale der „Stadt-  
brauerei“ (Honorar 35,— Mk.)  
Weitere Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung.  
Unterrichtsbeschreibung daselbst unentgeltlich.  
**Frieda Geyer, Tanzlehrerin,**  
Waldenburg, Gartenstraße 3 a.

**Mein Tanzunterricht**  
in Waldenburg beginnt am 27. August. Anmeldungen hat  
Herr Buchhändler Knorrn die Güte entgegenzunehmen.  
**Victor Reil,**  
Universitäts-Tanzlehrer.

**Bin verreist!**  
Meine Sprechstunden beginnen wieder  
Dienstag den 27. dieses Monats.  
**Robert Krause, Dentist,**  
Zahnatelier, Ring 19, I.

Telephon 423. Telephon 423.  
**Waldenburger Berg- und**  
**Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.**  
Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken  
usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen  
Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**  
**Vierhäuser-Platz** (Kaiser-Automat).  
Telephon 423. Telephon 423.

**Holzhäuser, Einheitsmöbel, Baracken** liefert  
Deutscher Holzhausbau und Einheitsmöbelfabriken  
**H. & F. Dickmann, Berlin W. 57.**  
Prospekte! Vertreter gesucht!  
werden tüchtig. Deuten in etwas Kapital f. Muster-  
ankauf in größeren Provinzstädten eingerichtet.  
Auf der Leipziger Messe  
„Königshaus“, Markt 17, II. Obergeschoss, 303/04.

**Militärfreier Kaufmann sucht**  
gutgehendes Geschäft zu kaufen oder auch möchte sich selbiger mit  
25—40 Mille tätig beteiligen. Offerten erbeten unter **A. Z.** an  
die Exped. d. Bl.

**Damenhüte**  
zum Umpressen, Färben und  
Modernisieren  
nach neuen Formen werden jetzt schon  
angenommen.

**Otilie Krüger,**  
Fernruf 545. • Gartenstraße 26. • Fernruf 545.

**Direkte Austr. v. mehrer. 100 hei-**  
ratslust. Damen m. Verm. v.  
5—200 000 M. Herren (a. ohne  
Vermög.), die rasch u. reich heirat.  
wollen, erhalten kostenl. Auskünfte.  
L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

**Humboldt-Verein**  
für Bildungspflege.  
Dienstag den 27. d. M. Be-  
ginn der neuen

**Abend-Lehrgänge**  
**Französisch u. Englisch**  
für Anfänger und Fortgeschrit-  
tene.

Jeden Freitag abend **Vor-  
träge und Bücher-Aus-  
gabe.**

Auskunft und Anmeldung  
durch den Vorsitzenden Lehrer  
Wagner, Auenstraße 32.

**Meine Praxis**  
bleibt vom 24. August  
bis 18. September  
**geschlossen.**  
**Zahnatelier**  
**R. Reibetanz.**

**Wie ein Wunder**  
beseitigt  
San.-Mat. **Gaushalbe**  
Dr. Strahls  
Hautausschlag, Flechten, Haut-  
jucken, Beinschäden d. Frauen  
u. dergl. Originalboxen zu M.  
2.25, 4.25 und 7.50 versendet  
**Elefanten-Apothek, Berlin,**  
**Leipziger Straße 74**  
(am Dönhofsplatz).

**Sekt-, Rot- und**  
**Weißweinflaschen**  
kaufen  
**Gustav Seeliger**  
G. m. b. H.

**Krankensabstahl,**  
gebraucht, möglichst mit Gummi-  
bereifung, gut erhalten, wird zu  
kaufen gesucht. Angebote erbeten  
Waldenburg, Charlottenbrunner  
Straße Nr. 14, 1. Etage rechts.

**Ein gebrauchter Glaschrank,**  
eine Wiege stehen zum Ver-  
kauf bei Winkler, Sandberg,  
Waldenburger Straße 18.

**Ein noch gut erhaltener Sport-**  
wagen zu verkaufen.  
Franz Rolle, Waldenburg Neust.,  
Hermannstraße 10.

**Geld** für Personen jeden Stan-  
des sofort zu haben.  
**R. Calderarow, Hamburg 5.**

Man Sorge vor mit  
**Schuhwerk**  
für den Winter!

Wer alte, gebrauchte Herren-  
und Damentuchreste oder  
gutes Segeltuch hat, lasse sich  
**Kriegsschuhwerk**  
mit Holzsohlen u. Lederbelag  
anfertigen.

Bestellungen nimmt entgegen  
**Hugo Frielitz,**  
Holzschuh- u. Pantoffelfabrik,  
Waldenburg i. Schl.,  
Nr. 37, Auenstraße Nr. 37.

**Vermögens-**  
**Verzeichnisse**  
nach neuester gerichtlicher  
Vorchrift  
Expedition des  
„Waldenburger Wochensblattes“

Vornehme und preiswerte Geschenke  
von dauerndem Werte  
in teurer Zeit  
**sind Bücher und Bilder!**

Bilder bis zum Werte von 200 M. unterliegen der Luxussteuer nicht.

Meine Auslagen: Schaufenster, Hausflur,  
Laden, Oberlichträume  
bitte ich zu besichtigen.

**E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.**

Alle Kunden, welche in meine Kunden-  
liste für Garn von Nr. 1—160 eingetragen  
sind, ersuche ich, ihre Zusatzkarten unter  
Vorzeigung ihres Garnausweises bis zum  
31. August zum Nachstempeln bei mir vor-  
zulegen.

**Robert L. Breiter**  
(Inh. Bruno Grabs),  
Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 17.

**Lassen Sie Ihre Blumen nicht hungern!**  
**Finkenstedt's geruchloser Blumendünger**  
gibt den Blumen alle erforderlichen Nährstoffe für gedeih-  
liches Wachstum und üppiges Blühen.  
In Paketen mit Anweisung zu 25, 50, 70 und 120 Pfg. bei  
**Robert Bock, Drogenhandlung am Markt.**

**Strumpfmühle!**  
**Strümpfe**  
werden repariert, wie neu,  
von 3 Paar 2 Paar,  
**Socken**  
von 4 Paar 2 Paar  
in kürzester Zeit.  
**Ernst Mandowsky,**  
Waldenburg, Ring 4.  
Tel. 680.

**Aushänge:**  
Lauf Anordnung des General-  
Kommandos  
**Rauchen verboten!**  
wieder zu haben in der  
Buchdruckerei Ferd. Domes Erben.

**Tüchtiger, gut eingeführter**  
**Vertreter**  
für dortigen Platz und Umgebung,  
event. auch größeren Bezirk, von  
leistungsfähiger Büsten- und  
Befestigungsfabrik gesucht.  
Angebote erbeten unter S. F.  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Zuverlässiger Mann**  
(event. Invalide oder Kriegs-  
verletzter) als

**Gaushälter**  
bzw. Hausmeister  
zum baldigen Antritt gesucht.  
**Buchdruckerei**  
**Ferdinand Domes Erben.**  
Waldenburg, Gartenstraße 1.

**Ziegeleiarbeiter,**  
Männer, Frauen und kräftige  
Burigen, stellt sofort ein  
**Dampfziegelei Neuhendorf,**  
Kreis Waldenburg i. Schl.

**Griförlehrerling**  
kann sich zum sofort. Antr. melden.  
Kirchner, Scheuerstraße 1.

**Ein Lehrling**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
Bäckerei Waldenburg,  
Augustastraße 2.

**Arbeiterinnen und**  
**Arbeiter,**  
jugendliche und ältere,  
sucht  
**Zündholzfabrik**  
**Dittersbach.**

**Achtung!**  
Damen zur Erlernung der  
Schneiderei für eigenen Bedarf  
werden jederzeit angenommen.  
Tages- und Abendkurse.  
**Frau L. Benke,**  
Damenschneidermeisterin,  
Gartenstraße 23, III.

**Frauen zum Waschen**  
können sich melden  
Waldenburg, Co. Friedhof.

**Besseres Fräulein,**  
evtl. Stütze, nach Berlin gesucht.  
2. Mädchen vorhanden.  
**Jakobowitz,**  
Bad Salzbrunn, Sandh. Jäger.

Stube und Küche per bald  
oder 1. Oktober von jungem  
Ehepaar gesucht. Von wem?  
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Altershheim**  
des Vaterländ. Frauenvereins.  
Waldenburg Neustadt.  
Pension und freudl. Pflege für  
ältere und kränkliche Personen.  
Aufnahmebedingungen kostenlos.



## Geschäfts-Eröffnung.

Um die geehrte Kundschaft **rascher und billiger** bedienen zu können, errichte ich am 1. September Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 6 eine

## Damenhut- Umprefß-Anstalt

und bitte ich, das mir in meinem Putzgeschäft in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf dieses Unternehmen ausdehnen zu wollen.

## Für Putzgeschäfte

äußerste Preise und schnellste Erledigung.

## Hedwig Teuber,

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5/6.

Dame von tadellosem Ruf würde bei gen. Inanspruchnahme im Zentrum der Stadt eine

### Damenpension

einr. u. gute Verpfleg. für 80, 100 u. 120 M. monatl. gewähr-  
leisten, eventl. auch Zimmer ohne od. m. halb. Verpfleg. a. tagew.  
abtr. Vergerungen ohne Verbindl. u. Angeb. d. Form erbitte b.  
Zusich. strengst. Diskretion unter **D. 1000** in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes niederlegen zu wollen.

### Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll **Müller.**

Waldenburg, Stadttheater Gold. Schwert.

Sonnabend den 31. August, abends 8 Uhr:

Heimattfront-Theater des VI. Armeekorps.

Künstlerische Leitung Hauptmann d. H. Herbert Müller-  
Molenaar vom Deutschen Theater in Berlin:

**Iphigenie auf Tauris.**

Schauspiel in 5 Akten von Goethe.  
Iphigenie: Renne Görting a. G.

Der Aufführung voran geht der Prolog für das Heimat-  
front-Theater des 6. Armeekorps.  
Verfaßt und gesprochen von Fritz Ernst Bettauer.

Vorverkauf: Firma Robert Hahn.

Preise der Plätze: Sperrsitze 2,50 M., 1. Platz 1,75 M.,  
2. Platz 1,25 M., Galerie 75 Pf.

An der Abendkasse auschl. Galerie je 25 Pf. Zuschlag.

## Union-Theater.

Täglich!

**Fern Andra,**

die jüngste und beliebteste Filmschauspielerin  
Deutschlands, in ihrem neuesten Filmroman:

**Dunkle Wolken am Firmament.**

4 spannende Akte  
mit wunderbarer Ausstattung.

Dazu ein reizendes Lustspiel:

**Sein Freund, der Herr Lebel.**

3 humorvolle Akte.

**Neueste Kriegsberichte.**

Anfang Sonntags 4 Uhr.

### Restaurant „Konradtschacht“.

Empfehle meine  
renovierten Lokale  
freundlicher Beachtung.

Saal und  
Gesellschaftszimmer  
noch einige Tage  
in der Woche frei.

Hochachtungsvoll  
**Rob. Märkert.**

Kaninchenzucht-Verein,  
Waldenburg.

Sonntag den 25. August c.,  
nachmittags 3 Uhr,  
im Garten des Konradtschachtes:  
Großes

**Gartenfest**

mit Konzert.

Großes Kaninchen-Ausstellen.  
Kinderbelustigung.

Eintritt frei. Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

Basthof zum Tiefbau  
in Dittersbach.

Sonntag den 25. August:

**Altdeutsche Musik.**

Anfang 4 Uhr.

Auf dem Platz:  
Tiebold's Luftschrift-Schaukel.

Deutsche Halle, Gottesberg.

Sonntag:  
**Altdeutsche Musik.**

H. Schönthier.

Fürstliches Kurtheater,

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 25. August c.:

**Ein Prachtmädel.**

Vollständ. mit Gesang.  
Dienstag den 27. August c.:  
Benefiz für sämtliche Darsteller  
des Fürstl. Kurtheaters.

**Der Raub der Sabinerinnen.**  
Schwanke.

Zahlungsbefehle find zu haben in: Expedition des Waldenb. Wochenblattes.

## Orient-Theater.

**Nur 4 Tage!**

Von Freitag bis Montag:

Ein überaus herrlicher Spielplan!

Die bildschöne und beliebte Künstlerin

**Lisa Weise**

in:

**Gänseliesel.**

4 Akte. Großes Schauspiel. 4 Akte.

Nach dem berühmten Roman von Nataly v. Eschstruth.

Erstklassige Darstellung!

Vornehme, spannende Handlung!

Mitwirkende Künstler:

Karl Beckersachs.

Erich Bartels vom Thalia-Theater.

Hermann Seldeneck vom Residenz-Theater.

Gustav Bolz vom Theater i. d. Königgrätzer Str.

Stürmische Heiterkeit bietet

**Hedda Vernon**

in:

**Hedda im Bade.**

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.



**APOLLO-THEATER**  
Ober-Waldenburg  
(Zur Plümpe)

Von Freitag den 23. bis Montag den 26. August c.:  
Der große Detektiv-Schlager!

**Die getupfte Krawatte**

oder:

**Der Fall Clifford,**

in 4 Akten.

7. Abenteuer des berühmten Rat Anheim.

In der Hauptrolle **Carl Auen.**

Spannend von Anfang bis zu Ende.

Klare Bilder! Herrl. Ausstattung!

Köstlichen, gesunden Humor erzeugt das  
lustige Filmstück:

**Alles umsonst**

mit dem beliebten Komiker

**Pepi Ludl,**

in 3 Akten.

**Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.**

Sonntag den 25. d. Mts., von 3 1/2 Uhr ab:

**Grosses Doppel-Konzert**

im Saal und Garten.

Leitung: Kapellmeister Hentschel.

Eintritt 20 Pf.

Hochachtungsvoll

**W. Förster.**